



## Anja Heeger ist Geschäftsführerin für Personal und Digitalisierung

Tagung: Generationengerechtes Führen

Konzept: Nachhaltig Pflegekräfte gewinnen

Endlich wieder feiern: Stiffans Helaaf!



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum  
Wirbelsäulenzentrum  
Rheumatologisches Kompetenzzentrum  
Nordwestdeutschland  
Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-0

verwaltung@st-josef-stift.de

www.st-josef-stift.de

### Redaktion:

Bettina Goczol

Jana Sobolewski

Telefon 02526 300-1116

presse@st-josef-stift.de

### Layout:

Löhnke & Korthals, Ascheberg

### Nachweis externer Fotos:

Seite 14: © stockpics – Adobe Stock.com

### Auflage:

1.850 Exemplare

Erscheinungsweise:  
vierteljährlich

Für eine bessere Lesbarkeit der Texte wird an manchen Stellen ausschließlich die männliche Form verwendet. Wir möchten darauf hinweisen, dass die weibliche Form selbstverständlich mit eingeschlossen ist.



◀ **Anja Heeger wurde offiziell in ihr Amt als Geschäftsführerin für die Bereiche Personal und Digitalisierung eingeführt.**

Seite 4



◀ **Nachhaltigkeit: Hocheffiziente Pumpen und hydraulischer Abgleich sparen enorme Mengen an Energie ein.**

Seite 14



◀ **Erfolgskonzept: Stift und Netzwerk ebnen Menschen aus dem Ausland einen nachhaltigen Weg in den Pflegeberuf.**

Seite 18



◀ **Große Karnevalsparty für Mitarbeitende von Stift, Reha und Perfekt.**

Seite 24



◀ **Aromapflege: Christiane Lasthaus und Christiane Roggenkemper sorgen mit ätherischen Ölen für Wohlbefinden**

Seite 36

◀ **Titelfoto: Zur offiziellen Amtseinführung von Anja Heeger als Geschäftsführerin für Personal und Digitalisierung gratulierten Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnmann (l.) und Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung.**

## INHALT

### Im Blickpunkt

Geschäftsführerin Anja Heeger offiziell ins Amt eingeführt . . . . . S. 4

Seelsorger Gerold Gesing verabschiedet . . . . . S. 6

Kooperatives Rheumazentrum unter neuer Leitung . . . . . S. 7

VRA-Siegel weist den Weg zu guter Rheumabehandlung . . S. 8

Kinderanästhesie-Simulationstraining in Sendenhorst . . . . . S. 9

Reha-Regenbaustelle . . . . . S. 12

Leitungs- und Straßenverlegung an der Pennigstiege . . . . . S. 13

Klimaschutz dank moderner Pumpentechnik . . . . . S. 14

Erfolgskonzept: Junge Menschen aus aller Welt für Pflege begeistern . . . . . S. 18

„Meet + Greet“ am 13. April . . . S. 20

OP-Bereich freut sich über neue Azubis . . . . . S. 22

Tagespflege Ennigerloh nimmt Gestalt an . . . . . S. 34

### Rückblick

Leitungs-Workshop Pflege zum Thema „Generationen erfolgreich führen“ . . . . . S. 10

Schatzkammer Archiv: Kupferrelief wieder gefunden . . S. 23

Stiftfans Helaaf! . . . . . S. 24

Tansania: Barbara Buschhoff im Freiwilligeneinsatz . . . . . S. 26

Stiftung „Freundeskreis für Musik“ dankt Alfons Lülf . . . . . S. 28

Aufsichtsratsmitglied Werner Dufhues verabschiedet . . . . . S. 35

Aromatherapie in der Altenpflege sorgt für Wohlbefinden . . . . . S. 36

Karneval im Pflege- und Betreuungsnetzwerk . . . . . S. 38

### Einblick

Vertragsmodell PROvalue Endo belohnt herausragende Behandlungsqualität . . . . . S. 16

Familiengeschichten aus dem St. Josef-Stift . . . . . S. 32

Motivation  
Kommunikation  
Unterstützung Miteinander Zusammenhalt  
Bedürfnisse Spaß Freundschaft Charakter Dankbarkeit  
Gemeinsam Lachen Kollegialität Leidenschaft  
Empathie Vertrauen Nachhaltigkeit Charme Sicherheit  
Loyalität Aufmerksamkeit  
Nächstenliebe Neugier Transparenz Humor Nähe Toleranz  
Team Optimismus Respekt Einladung Qualität  
Achtsamkeit Anerkennung Freude Zuhören Geduld Hilfe Akzeptanz Interesse  
Individualität Wertschätzung Zufriedenheit Kompetenz  
Menschlichkeit Offenheit Unser Leitbild – Unser Fest  
Persönlichkeit Hilfsbereitschaft  
Durchhaltevermögen Ehrlichkeit  
Gemeinschaft



## Unser Leitbild – Unser Fest!

Es ist geschafft!

Unser Leitbild mit den Leitlinien unserer Zusammenarbeit ist fertig.

Entstanden ist es in den zahlreichen Workshops, an denen sich mehr als 200 Mitarbeitende aus allen Einrichtungen beteiligt haben.

Das Ergebnis möchten wir unseren Mitarbeitenden vorstellen und gemeinsam mit ihnen feiern:

**17. April 2024, ab 14.30 Uhr im St. Josef-Stift.**

Eine Einladung mit weiteren Details zum Programm und zur Anmeldung wird allen Mitarbeitenden mit persönlicher Post zugesandt.

Wir freuen uns auf einen abwechslungsreichen Nachmittag!

ST. JOSEF-STIFT SENDENHORST · REHA-ZENTRUM AM ST. JOSEF-STIFT · MVZ WARENDORF

ST. ELISABETH-STIFT SENDENHORST · ST. JOSEFS-HAUS ALBERSLOH · ST. MAGNUS-HAUS EVERSWINDEL · ST. JOSEF-HAUS ENNIGERLOH

PERFEKT DIENSTLEISTUNGEN



# Geschäftsführerin Anja Heeger

Mit Teamgeist und Mut zu neuen Wegen die Herausforderungen angehen



Zur offiziellen Amtseinführung von Anja Heeger als Geschäftsführerin für Personal und Digitalisierung gratulierten Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnmann (l.) und Dr. Ansgar Klemmann, Vorsitzender der Geschäftsführung.

In einem offiziellen Rahmen hieß das St. Josef-Stift am 17. Januar seine neue Geschäftsführerin Anja Heeger willkommen, die in der neu geschaffenen Position die Zukunftsthemen Personal und Digitalisierung weiterentwickeln wird. Im Beisein leitender Mitarbeitender aus den Stiftungseinrichtungen, von Vertretern der Trägergremien und beruflichen Wegbegleitern und Mentoren wurde die 36-jährige Gesundheitsökonomin im Spithöver-Forum in ihre neue Aufgabe als Geschäftsführerin eingeführt. Dr. Ansgar Klemmann firmiert nun offiziell als Vorsitzender der Geschäftsführung.

Vor dem Hintergrund des großen Arbeits- und Fachkräftemangels be-

zeichnete Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnmann die neu geschaffene Geschäftsleitungsposition für Personal und Digitales als „bewusste strategische Entscheidung“. „Wir haben eine klare Vorstellung von der Zukunft, und die Zielplanung 2030 gibt uns dafür einen Rahmen. Das Entscheidende wird sein, die Menschen zu finden, nur so können wir gemeinsam weiterhin erfolgreich sein.“ Dafür benötige die Stiftung ebenso eine Personalstrategie 2030 sowie eine digitale Agenda 2030. Beide Themen bedingten sich gegenseitig: „Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern eine Chance, Mitarbeitende zu entlasten, damit sie Zeit haben für nicht ersetzbare Tätigkeiten

und Menschlichkeit erlebbar machen.“

Fahnmann betonte, dass ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein werde, neue Mitarbeitende nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu erreichen. Ein Baustein für gemeinsame Werte, Haltung und Unternehmenskultur sei u. a. die Arbeit am Leitbild mit dem Leitsatz „Menschen sind uns wichtig“. Anja Heeger wünschte er viel Erfolg für die neue Aufgabe, die die große Chance biete, eigene Akzente zu setzen: „Wir brauchen Kontinuität, aber auch ein Stück Veränderung, um mutig, kreativ, mit Tatendrang und klarem Wertekompass neue Wege zu gehen.“

Anja Heeger bedankte sich in ihrer

# offiziell ins Amt eingeführt



Mitarbeitende aus den Stiftungseinrichtungen begrüßten Anja Heeger bei einem offiziellen Empfang im Spithöver-Forum. In ihrer Begrüßungsrede betonte sie Zusammenhalt und Teamarbeit, um die Herausforderungen zu bewältigen.

Rede für die vielen vertrauten und ehrlichen Gespräche und den ganz besonderen Spirit, den sie seit dem ersten Kontakt verspüren durfte. Beindruckt zeigte sie sich von der freundlichen Aufnahme und den sehr stolzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die für ihre Arbeit brennen. „Es ist mir eine Ehre, Teil dieses herausragenden Teams zu werden.“

Als Herausforderung skizzierte sie den steigenden Personalbedarf einerseits und Veränderungen in der Arbeitswelt andererseits, wie zum Beispiel familienfreundliche Arbeitszeitmodelle, leichter Wiedereinstieg aus Familienphasen, individuelle Übergänge zwischen Arbeitsleben und Rente, Work-Life-Balance, Diver-

sität, verlässliche Dienstpläne und flexible Arbeitszeiten. Das Thema Digitalisierung sei hiermit untrennbar verbunden, um nicht nur die gesetzlichen Rahmenbedingungen des Krankenhauszukunftsgesetzes, der Telematikinfrastruktur und des branchenspezifischen Sicherheitsstandards zu erreichen, sondern auf dieser Basis auch digitale Innovationen zu nutzen, um den Arbeitsalltag zu verbessern.

„Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gestalten und dabei das Beste aus der digitalen Ära und der menschlichen Fürsorge miteinander verbinden“, erklärte sie und dankte zugleich für das Vertrauen. Ihren Start im St. Josef-Stift verglich sie mit einer

Berg- und Klettertour in den Alpen zu verlockenden Gipfeln, die nicht nur mit Anstrengung, sondern auch mit positiver Einstellung, Humor und auch mit Engagement und Teamarbeit erreicht werden können. „Ähnlich sehe ich unsere Zusammenarbeit hier im St. Josef-Stift – gemeinsam können wir Herausforderungen meistern und Höchstleistung erzielen. Und wenn wir dann gemeinsam am Gipfel stehen, dürfen wir uns auch mal einen Moment gönnen, den Ausblick bei einem Gipfelbier genießen und im Kopf die nächste Route planen.“





# Seelsorge stärken und in die Zukunft

Dank an Gerold Gesing / St. Josef-Stift nimmt Nachbesetzung selbst in die Hand

**G**erold Gesing ist ein reicher Mann im St. Josef-Stift. Als Krankenhausseelsorger besitzt er etwas Kostbares, was im eng getakteten Gesundheitswesen oft Mangelware ist: Er hat Zeit! Und diese Zeit teilt er mit Menschen, die etwas auf dem Herzen haben und ein offenes Ohr benötigen. Er ist da, wenn Patientinnen und Patienten, aber auch Mitarbeitende und Angehörige ihn brauchen. Unterstützt wird er von einem starken Team ehrenamtlicher Seelsorgefrauen – eine Besonderheit im St. Josef-Stift, die auf jeden Fall erhalten und gestärkt bleiben soll, auch wenn im Frühjahr ein personeller Wechsel in der Krankenhausseelsorge ansteht.

Das Bedauern über den Abschied des geschätzten Krankenhausseelers Mitte März ist groß, das Verständnis für seine privaten Gründe aber auch. Im Gespräch mit dem BLICKPUNKT betonen Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm den besonderen Wert der haupt- und ehrenamtlichen Seelsorge im St. Josef-Stift und den festen Willen, die Nachfolge von Gerold Gesing auch in Zeiten des „Fachkräftemangels“ im kirchlichen Dienst mit der bestmöglichen personellen Lösung zu regeln.

Dafür hat sich die Klinikleitung für einen besonderen Weg entschieden und in Abstimmung mit dem Bistum selbst eine Stellenausschreibung auf den Weg gebracht. Damit erweitert

sich das Blickfeld auch auf Bewerberinnen und Bewerber, die keine klassische berufliche Sozialisation als Priester oder Pastoralreferent/in haben, mit ihrer Profession und Berufserfahrung aber durchaus christliche und seelsorgliche Bezüge haben und bei Bedarf die spezielle Ausbildung als Krankenhausseelsorger/in berufsbegleitend nachholen können. Oberste Maxime: Eine fachlich wie menschlich passende Persönlichkeit zu finden und das Ehrenamt in der Seelsorge weiter zu stärken.

Das große Bewerberfeld zeigt die Attraktivität der Seelsorge im St. Josef-Stift. Aber auch Gerold Gesing weiß, welchen Schatz er im St. Josef-Stift zurücklässt. „Ich bin sehr dankbar, dass ich mein Verständnis von Seel-

sorge hier einbringen konnte. Es ist mir wichtig, dass Seelsorge in der Klinik erkennbar ist und als präsent wahrgenommen wird, auch wenn das Image der Kirche schlechter geworden ist.“ Dabei verwischen zusehends die Grenzen von katholisch und evangelisch, es verliert an Bedeutung. Gesing: „Die Jüngeren sehen Seelsorge eher als psychologisches Angebot denn als kirchlichen Auftrag.“

Für die Sichtbarkeit und Präsenz der Seelsorge ist Gerold Gesing viel auf den Beinen. „Ich bin immer wieder im Haus unterwegs und klopfe bei den Stationen an. Viele gute Gespräche ergeben sich aus Begegnungen im Aufzug, aus Tür-und-Angel-Gesprächen oder aus Situationen der Ruhe außerhalb der Klinik bei Spiritu-



**Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (r.) und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm dankten dem scheidenden Krankenhausseelsorger Gerold Gesing für seine gute Arbeit. Den hohen Stellenwert der Seelsorge unterstreicht das Stift auch mit einem eigenen Nachbesetzungsverfahren.**

# tragen

alitätsangeboten der Sinn-&-Seele-AG. Ich will nahbar und erlebbar sein.“ Die Seelsorge profitiere aber auch von der guten Verzahnung im Haus. Oft gäben Pflegende oder Therapeuten einen Hinweis, wenn Patientinnen und Patienten ein Gesprächsangebot guttun könnte.

*„Ich bin sehr dankbar, dass ich mein Verständnis von Seelsorge hier einbringen konnte.“*

**Gerold Gesing**

An dieser Stelle weiß Gesing auch die Ehrenamtlichen fest an seiner Seite, die regelmäßig sowie nach Bedarf für Patienten da sind. 2011 gestartet, wuchs das Team zeitweilig auf sieben Mitarbeiterinnen. Aktuell sind es fünf Frauen: Agnes Descher, Lidia Hayduk, Edith Schmeken, Dr. Marie-Luise Schweppe-Hartenauer und Ulrike Sauvigny, die aktuell im Ausbildungskurs ist. „Die Ehrenamtlichen sind auf den Stationen sehr willkommen und gehören zum Team dazu. Ihre Arbeit ist eine ganz wertvolle Unterstützung, weil sie mit Zeit und ohne therapeutischen Auftrag auf die Patienten eingehen können“, unterstreicht Niklas Wiechert-Behm.

Bis zum Redaktionsschluss des BLICKPUNKTS stand die Nachfolgeregelung noch nicht fest. Sichergestellt ist aber, dass in der Übergangszeit die Ehrenamtlichen in Niklas Wiechert-Behm einen verlässlichen Ansprechpartner haben. Auch der Warendorfer Krankenhausseelsorger Tobias Tiedeken leistet „Amtshilfe“ und begleitet u. a. als Mentor die Ausbildung von Ulrike Sauvigny.

## Kooperatives Rheumazentrum unter neuer Leitung

PD Dr. Peter Korsten übernimmt von Prof. Michael Hammer

Das Kooperative Rheumazentrum Münsterland e.V. steht unter neuer Leitung: Privatdozent Dr. Peter Korsten tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Michael Hammer an, der die gemeinnützige Organisation rund 15 Jahre ehrenamtlich geleitet hat. Damit bleibt der Vorsitz in Händen des St. Josef-Stifts in Sendenhorst. Dr. Korsten wird die gute Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Kriegel, Leiter der Sektion für Rheumatologie und Klinische Immunologie am UKM, der innerhalb des Zentrums weiterhin die Koordinatorenrolle inne hat, in bewährter und vertrauensvoller Partnerschaft fortsetzen.

Das Kooperative Rheumazentrum wurde 1992 mit Anschubfinanzierung des Bundes am Uniklinikstandort Münster gegründet. Das Gesundheitsministerium wollte damals die – bis heute – bestehende Lücke in der medizinischen Versorgung von Menschen mit rheumatischen Erkrankungen mildern. Das Zentrum bietet eine Plattform, auf der sich Ärzte und Ärztinnen aus Praxen, Uniklinik, Fachkliniken und Krankenhäusern vernetzen und interdisziplinär fortbilden können. Neben der Rheumatologie sind

auch angrenzende Fachgebiete wie die Rheumaorthopädie, Kinderrheumatologie, Nephrologie, Dermatologie und Pneumologie vertreten. Darüber hinaus werden vom Zentrum auch Patientenveranstaltungen organisiert. Bei der Umsetzung unterstützt Dr. Griseldis Hübner-Kroll als Ansprechpartnerin für Service und Koordination mit einer halben Stelle im Zentrumsbüro am UKM.

Entscheidende Aufbauarbeit leistete Prof. Dr. Michael Hammer, dessen Engagement mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden gewürdigt wurde. Sein Nachfolger PD Dr. Peter Korsten weiß die hohe Aktivität des Zentrums zu schätzen: „Die Veranstaltungen sind sehr gut besucht. Die Vernetzung ist hilfreich und ermöglicht eine Zusammenarbeit auf kurzem Wege. Das kommt auch den Patienten zugute.“ Sein Ziel ist es, das Zentrum in jetziger Weise fortzuführen und das Fortbildungsangebot im Bereich autoinflammatorische Erkrankungen und Immunsuffizienzen zu erweitern. Als Herausforderung bleibt, bei steigenden Preisen für qualitativ hochwertige Fortbildungen eine stabile Finanzierung sicherzustellen.



**Gruppenbild mit Ehrenvorsitzendem (v.l.): Prof. Dr. Martin Kriegel, Prof. Dr. Michael Hammer, Dr. Griseldis Hübner-Kroll, Dr. Mechthild Surmann und PD Dr. Peter Korsten**

# VRA-Siegel weist den Weg zu guter Rheumabehandlung



Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie erneut ausgezeichnet

Die Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie des St. Josef-Stifts Sendenhorst wurde erneut mit dem Gütesiegel des Verbandes Rheumatologischer Akutkliniken (VRA) ausgezeichnet. Das unabhängige wissenschaftliche aQua-Institut würdigt damit die nachhaltige qualitätsorientierte Patientenversorgung nach dem aktuellen medizinischen Wissensstand. Bundesweit haben 29 akut-rheumatologische Kliniken und Fachabteilungen an dem Qualitätssicherungsverfahren KOBRA teilgenommen, was circa der Hälfte aller Einrichtungen entspricht.

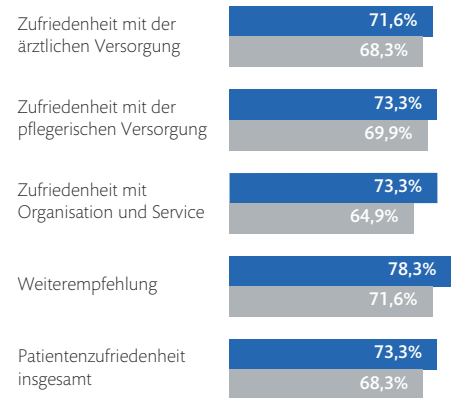
KOBRA steht für „kontinuierliches Outcome-Benchmarking in der rheumatologischen Akutversorgung“ und verfolgt das Ziel, die Qualität der Behandlung zu sichern und weiter zu verbessern. Alle zwei Jahre werden bis

zu 200 Patientinnen und Patienten mit Rheumatoider Arthritis, Spondylarthritiden, Kollagenosen und sonstigen Erkrankungen (z. B. Fibromyalgie) bei der stationären Aufnahme, kurz vor der Entlassung sowie sechs Wochen nach der Entlassung zu ihrem Krankheitsverlauf befragt. Neben klinischen und laborchemischen Befunden fließt auch das subjektive Empfinden der Patienten in die Bewertung der Behandlungsqualität mit ein.

Das VRA-Siegel steht auch für eine hohe Strukturqualität, wie zum Beispiel eine große Anzahl von Behandlungsfällen, eine hohe rheumatologische Fachexpertise sowie eine gute Ausstattung für die Behandlung von Rheumapatienten.

Das St. Josef-Stift nimmt bereits seit 20 Jahren am KOBRA-Benchmarking

## Zufriedenheit mit dem Krankenhausaufenthalt



■ St. Josef-Stift ■ Gesamt

teil und profitiert bei der Erhebung von einer sehr gut organisierten Zusammenarbeit zwischen Medizin und Pflege. Auf jeder rheumatologischen Station gibt es einen pflegerischen Ansprechpartner für die interdisziplinäre Durchführung der Befragungen, so Pflegedienstleitung Aurelia Heda. Von medizinischer Seite betreut Oberarzt Dr. Michael Renelt das Projekt von Anfang an: „Es ist nicht selbstverständlich, dass wir über zwei Jahrzehnte den hohen Standard in der Behandlung gehalten haben. Das gibt uns auch gute Argumente gegenüber den Kostenträgern an die Hand.“

Aber auch für die Patientinnen und Patienten gibt das VRA-Siegel eine gute Orientierung bei der Wahl der Klinik. Chefarzt PD Dr. Peter Korsten: „Für uns ist es sehr interessant, Leistung objektiv zu erfassen, unsere Qualität zu messen und zu verbessern, weil es gerade in der Rheumatologie immer neue Erkenntnisse und Anforderungen an die Behandlung gibt.“



Große Freude über das VRA-Siegel für qualitätsgeprüfte Rheumabehandlung im St. Josef-Stift (v.l.): Oberarzt Dr. Michael Renelt, Pflegedienstleitung Aurelia Heda, Qualitätsmanagementbeauftragte Martina Stangl und Chefarzt PD Dr. Peter Korsten.



# Der Notfall will geübt sein

Kinderanästhesie-Simulationstraining in Sendenhorst

Worauf es im Notfall ankommt, darum drehte sich das Kinderanästhesie-Simulationstraining im St. Josef-Stift. In Kooperation mit dem St. Franziskus-Hospital Münster, konnten die Teilnehmenden in gestellten Szenarien ihr eigenes Wissen auffrischen und von Dr. Christian Erker, einem erfahrenen Kinderanästhesisten, lernen.

Das Training richtete sich an Anästhesiepflegende sowie Anästhesieärztinnen und -ärzte, die aktiv an sechs

.....  
*„Ziel der Trainings ist es, die bereits hohe Qualität in der Versorgung von Kindern weiter zu steigern.“*

**Nicolas Zurheiden**

.....  
verschiedenen Simulationsszenarien teilnahmen. Unter anderem wurden kritische Situationen wie Laryngospasmus und Blutungskomplikationen simuliert. Die Teilnehmenden wurden dabei gefilmt, und im Anschluss erfolgte eine intensive Nachbesprechung aller Szenarien.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Verbesserung der Sicherheit im Management von Notfallsituationen gelegt, wobei die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Medizin und Pflege im Fokus stand. Dr. Christian Erker, Leiter der Kinderanästhesie im St. Franziskus-Hospital Münster, informierte in Vorträgen zu verschiedenen Themen, darunter die Wahl der Narkoseeinleitung und Komplikationen im Aufwachraum.

„Ziel der Trainings ist es, die bereits hohe Qualität in der Versorgung von Kindern weiter zu steigern“, erklärt Mit-Organisator Nicolas Zurheiden,



**Reanimation ist nicht gleich Reanimation. Beim Simulationstraining für Kinderanästhesie wurde der Ernstfall geprobt.**

Oberarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin im Stift. Als Teil des sogenannten Notfallteams organisiert er die Trainings gemeinsam mit Oberarzt Dr. Saman Tchaichian und Miriam Grieshaber, Stellvertretende Leitung Anästhesie Funktionsdienst.

Mit Blick auf das absolvierte Training konnte vom Team ein positives Resümee gezogen werden. Die Ausrüstung wurde auf einem sehr guten Level bewertet, die Sicherheit in Notfallsituationen konnte weiter gesteigert werden, und das Crew Resource Management (CRM) wurde erfolg-

reich trainiert. Dr. Christian Erker bescheinigte insgesamt ein sehr gutes Versorgungsniveau im St. Josef-Stift.

Insgesamt war das Kinderanästhesie-Simulationstraining in Sendenhorst ein voller Erfolg und unterstreicht das Engagement der medizinischen Fachkräfte, die Sicherheit und Versorgungsqualität von Kindern in Notfallsituationen kontinuierlich zu verbessern. Der zweite Termin im April 2024 verspricht weitere Erkenntnisse und Fortschritte auf diesem wichtigen Gebiet der medizinischen Versorgung.

# „Wir machen vieles richtig gut!“

Zwei Tage Leitungs-Workshop Pflege zum Thema „Generationen erfolgreich führen“



Ein beeindruckendes Bild: Rund 40 Pflegeleitungen nahmen an der Tagung zum Thema „Generationen erfolgreich führen“ teil. Dass vieles bereits richtig gut läuft, war ein Ergebnis, aber es wurden auch Weiterentwicklungspotenziale diskutiert.

Von Babyboomern bis Generation Z – die Pflegeteams im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum sind bunt wie das Leben. Jede Generation ist anders geprägt und hat somit auch andere Bedürfnisse nicht nur im Privaten, sondern auch im Berufsleben. Daraus ergeben sich ganz besondere Anforderungen an die Stationsleitungen, die die zunehmenden individuellen Bedürfnisse der Teammitglieder mit den Anforderungen an eine 24/7-Patientenversorgung gut in Einklang bringen müssen. Unter dem Titel „Generationen erfolgreich führen“ trafen sich die mehr als 40 pfe-



Im Austausch miteinander wurden typische Situationen aus dem Stationsalltag reflektiert und Lösungen erarbeitet.

gerischen Leitungen in einem Tagungshotel in Münster zu einer zweitägigen Fortbildung mit dem Organisationsberater Martin Volz-Neidlinger.

Ziel der Tagung war es, im Austausch untereinander Lösungen zu finden und von Best-Practice-Beispielen zu lernen. Sowohl in den Teams als auch in den Leitungsteams ist der Generationenwechsel in vollem Gange: Sehr berufserfahrene Pflegenden, die teilweise schon mehr als 40 Jahre im Beruf sind, arbeiten mit sehr jungen Kolleginnen und Kollegen zusammen. Die sich daraus ergebende



Bandbreite an unterschiedlichen Bedürfnissen stellt hohe Anforderungen an die Leitungen.

Ein „Klassiker“ im Führungskontext ist die Urlaubs- und Dienstplanung, unter Berücksichtigung der individuellen Wünsche, welche durchaus in Vielzahl auftreten können. In jedem Team gibt es tauschbereite „Geber“, ihr Gegenteil – die „Nehmer“ – und als dritte Gruppe die „Tauscher“, die langfristig am erfolgreichsten sein werden, weil sie mit ihrer Strategie des Gebens und Nehmens ihre eigenen Bedürfnisse im Blick behalten und dennoch ihren Beitrag zum großen Ganzen leisten. Diese drei Gruppen im Einklang zu halten, dafür ist Fingerspitzengefühl und teilweise in-



„Generationen und deren Eigenschaften - ein aktuelles und spannendes Thema. Die Kenntnisse darüber sind sehr wichtig, um die Denkweisen und die Verhaltensweisen im Team besser zu verstehen. Ein besonderes Aha-Erlebnis war für mich die Erkenntnis, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Generation nicht nur mit dem Alter zusammenhängt, sondern die Erziehung und die in dem Herkunftsland geltenden Normen und Werte eine sehr große Rolle dabei spielen. Das Wissen darüber ist meiner Meinung nach sehr wichtig für die Teamführung und für den Zusammenhalt im Team.“

Dariusz Mackiewicz, Leitung B 5

dividuelles Vorgehen erforderlich. Gleichzeitig „Anwalt“ des Verfahrens zu sein und für Gerechtigkeit zu sorgen, ist Aufgabe und Verantwortung von Führung.

Viele andere Themen wie zum Beispiel schwierige Teamkonstellationen, Motivationsförderung zu Fortbildungen, die besonderen Bedürfnisse der Generation Z oder der älteren Mitarbeitenden wurden in kleinerer Runde diskutiert und die Ergebnisse später im Plenum zusammengetragen.

Die Themenauswahl erfolgte im Vorfeld auf Grundlage einer Onlinebefragung, bei der die Stationsleitungen relevante Punkte benennen konnten.

Im Rahmen der Tagung beschäftigten sich die Teilnehmenden auch mit der Frage: „Was macht uns stolz in unserer Arbeit?“ Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm hat darauf eine klare Antwort: „Mich persönlich macht es sehr stolz zu sehen, was für tolle Leitungsteams wir in der Pflege haben, und dass sich alle untereinander sehr gut verstehen. Uns wurde auch klar vor Augen geführt, was wir schon

richtig gut machen.“ So sei es keinesfalls selbstverständlich, dass Pfleger ihre Berufstätigkeit seit Jahrzehnten mit großer

Freude und Begeisterung im St. Josef-Stift ausüben. Dabei sei auch deutlich geworden: „Jeder und jede einzelne ist wichtig, um Strahlkraft für den



„Trotz vieler Unterschiede der Generationen gibt es auch einige gemeinsame Werte wie z. B. Empathie, Respekt, Freundlichkeit und Fairness. Interessant war, dass es bei den Führungskräften in der Pflege aktuell zwei Vertreter der Generation Z gibt.“

Paul Rakette, Stellv. Leitung B 3



„Mir ist erst während der Tagung aufgefallen, wie viele Generationen in der pflegerischen Leitung vertreten sind. Der Austausch mit diesen unterschiedlichen Generationen war besonders wertvoll, denn man konnte sich gut über die verschiedenen Sichtweisen austauschen und Verständnis füreinander aufbringen. Ich denke, dass dies auch bewirkt, einige Vorurteile aufzubrechen.“

Denise Wegmann, Stellv. Leitung C 0

Pflegeberuf und für das St. Josef-Stift zu entfalten und nach außen sichtbar zu machen: Von der Führungskraft bis zum Auszubildenden“, unterstreicht Niklas Wiechert-Behm.

Zum Programm gehörte auch ein gemeinsames Abendessen im „Großen Kiepenkerl“ mit einem guten Austausch auch auf menschlich-persönlicher Ebene. Am Ende stand das Fazit: Schade, dass die Fortbildung so schnell vorbei war. Es steht der feste Vorsatz, dieses Fortbildungsformat zu wiederholen.



„Die Sichtweise auf die unterschiedlichen Generationen wurde geschärft.“

Die Praxisbeispiele und der Austausch untereinander waren sehr informativ.“

Brigitte Neumann, Leitung A 1



# Reha-Regenbaustelle

Dauerregen erschwert Bauarbeiten / Nach Ostern geht es in die Höhe



**Nächster großer Schritt: Zwischen Südeingang und künftiger Reha C wird die neue Außenverbindungsachse zwischen Krankenhaus und Reha-Zentrum gebaut.**

**R**egen, Regen, Regen! Der seit Oktober beinahe ununterbrochen gefallene Niederschlag hat nun auch Auswirkungen auf die Baustelle für die Erweiterung Reha C. Die Bohrungen für die Geothermie sind zwar inzwischen abgeschlossen, aber für die schweren Baufahrzeuge, Bagger und Radlader wurde der vollkommen aufgeweichte Boden zunehmend zur Herausforderung. Trotz Drainage ist der Untergrund zeitweise so instabil gewesen, dass ein Radlader sogar im Schlamm versank. Damit für das neue Reha-Gebäude ein stabiles Fundament geschaffen werden kann, wird das morastige Erdreich abgetragen und der Untergrund durch eine Aufschotterung stabilisiert.



**Der Dauerregen hat die Baustelle derart aufgeweicht, dass ein Radlader sogar im Morast versank. Nun wird Erdreich abgetragen und der Untergrund mit Schotter stabilisiert.**

Nächster Schritt auf der Baustelle ist die Herstellung einer unterirdischen Technikeinheit für die Geothermieanlage. Außerdem werden bis Ostern die Versorgungsleitungen vom Geothermiefeld bis in die Energiezentrale an der Pennigstiege fertig verlegt.

Nach Ostern werden dann als sichtbares Signal für den Beginn der Hochbauarbeiten drei Baukräne aufgestellt. Bevor aber die Reha C in die Höhe wächst, wird zunächst die neue Verbindungsachse zwischen dem Südeingang des St. Josef-Stifts und dem künftigen neuen Haupteingang des Reha-Zentrums gebaut. Dieser Bauabschnitt wird vorgezogen, weil dieser Bereich später nicht mehr mit Baufahrzeugen zugänglich sein wird.

# Tiefbauarbeiten am Westtor bereiten OP-Erweiterung an der Pennigstiege vor

Leistungs- und Straßenverlegung beginnt / Fertigstellung im Sommer

Ende Januar begannen die Tiefbauarbeiten, die im Zusammenhang mit dem Erweiterungsgebäude an der Pennigstiege stehen. Wie berichtet, muss für den neuen Baukörper der Straßenverlauf mit sämtlichen Leitungssträngen für Telefonie, Glasfaser, Strom, Gas, Frisch- und Abwasser verlegt werden.

Die Arbeiten starten an der Straße Westtor: Auf Höhe der Hausnummer Westtor 1 werden Leitungsstränge unter der Straße Westtor durchgeführt. Dafür wird die Straße für circa eine Woche halbseitig gesperrt (Baustellenampel). Für die Schulkinder ist am Westtor eine Fußgängerampel eingerichtet worden, die die Kinder abseits der Baustellen über die autofreie Promenade zur Grundschule an der Kardinal-von-Galen-Straße führt.

Im Anschluss erfolgen dann Arbeiten im Bereich des Bürgersteigs auf der Nordseite vom Westtor (gegenüberliegende Seite vom Krankenhaus).

Im Frühjahr wandert die Baustelle in die Pennigstiege: Bis zum Sommer werden hier die neuen Leitungsstränge inkl. des Hauptkanals in den neuen Trassenverlauf zwischen Westtor



**Pressetermin mit Bürgermeisterin Katrin Reuscher und Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann (2.v.l.): Technischer Leiter Peter Kerkmann (l.), Tim Fiebig (Sachbearbeiter Tiefbau) und Udo Schratz (Leiter der Eigenbetriebe) stellen vor Ort die Bauabschnitte zur Verlegung der Pennigstiege vor.**

und Liegandanfahrt verlegt. Anschließend werden zusätzlich von der Stadt auch die Leitungen zwischen Liegandanfahrt bis zu den Häusern Kardinal-von-Galen-Straße 2 – 4 erneuert. Die Erreichbarkeit der Liegandan-

fahrt des Krankenhauses ist in jeder Bauphase entweder von Norden oder Süden gewährleistet. Die Zufahrt zum Reha-Zentrum wird dagegen zeitweise eingeschränkt sein. Hierzu wird gesondert informiert.



Es war eine Art kleiner erster Spatenstich für das neue Funktionsgebäude an der Pennigstiege: Ende Januar gaben Vertreter von Stadt und St. Josef-Stift den Startschuss für die Verlegung der gesamten Versorgungsleitungen, die unter der Pennigstiege verlaufen. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die Straße in ihren neuen Verlauf Richtung Osten verlegt werden kann, um das Baufeld für den Neubau vorzubereiten. Auch diese Baustelle für die vorbereitenden Maßnahmen hatte erheblich mit den Folgen des Dauerregens zu kämpfen, dennoch gehen alle Bauverantwortlichen davon aus, dass die Verlegung von Leitungen und Straßenverlauf bis zum Sommer erledigt ist.



# Klimaschutz dank moderner Pumpentechnik

Anlagenoptimierung reduziert Strom- und Gasverbrauch erheblich

**B**eim Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz kommen vor allem erneuerbare Energien in den Blick, zum Beispiel Photovoltaik und Geothermie. Eher im Verborgenen finden dagegen weitere erhebliche CO<sub>2</sub>-Einsparungen statt, indem vorhandene Anlagen optimiert werden und dadurch deutlich weniger Strom und Gas verbrauchen. Beispiel: Wärmegewinnung. Die Stichworte lauten hier Hocheffizienzpumpen und hydraulischer Abgleich.

Experte auf diesem Gebiet ist Heizungs- und Anlageninstallateur Michael Mangels. Vor der großen Heizungsverteilungsanlage für das Krankenhaus, das St. Elisabeth-Stift und das Wohnheim erklärt er, worum es geht. Das warme Wasser für die Heizung und für das Brauchwasser, das aus je-



**Im Bauch der Technikzentralen haben Michael Mangels und Josef Strohbücker (r.) von der stiftseigenen Betriebstechnik ihren Wirkungsbereich. Mit teurer Messtechnik ermitteln sie Potenziale, um die Anlagen für Heizung und Warmwasser zu optimieren.**

*„Heutige Hocheffizienzpumpen sind elektronisch gesteuert und passen den Pumpbedarf automatisch an den Verbrauch an.“*

**Michael Mangels**

dem Wasserhahn fließt, wird mit Hilfe von Pumpen in jeden Gebäudeteil transportiert. „Die alten Pumpen waren echte Stromfresser. Heutige Hocheffizienzpumpen sind elektronisch gesteuert und passen den Pumpbedarf automatisch an den Verbrauch an“, erklärt Mangels.

Wie leistungsfähig moderne Pumpen sind, zeigt ein einfacher Vergleich: Früher arbeiteten die Pumpen mit 700 Watt Leistung, heute sind es 100 Watt. Ein gewaltiges Einsparpotenzial für den Stromverbrauch. Dafür haben die

Stiftsinstallateure viele Pumpen ausgetauscht. Zählt man auch die Pumpen für die Kälteanlagen dazu, sind es an die 100 Pumpen, die Michael Mangels und sein Berufskollege Josef Strohbücker im Blick behalten.

Und noch einen zweiten Hebelpunkt gibt es, um den Energieverbrauch im bestehenden System zu senken: Bisher zirkulierten pro Stunde rund 10.000 Liter heißes Wasser durch das Leitungssystem. Der Wärmeverlust im Leitungssystem muss anschließend in der Energiezentrale wieder nachgeheizt werden. Durch einen hydraulischen Abgleich ist es gelungen, die Fließgeschwindigkeit des Heißwassers so zu optimieren, dass heute nur noch rund 6.000 Liter Wasser pro Stunde durch das Rohrsystem zirkulieren und entsprechend weniger Wasser nachgeheizt werden muss. Die Kunst besteht darin, dass alle Gebäudeteile gleichmäßig mit Warm-

wasser versorgt sind und gleichzeitig die zirkulierende Menge und die Wassertemperatur noch hoch genug sind, um den Befall des Leitungsnetzes mit Legionellen zu verhindern.

Für den hydraulischen Abgleich investierte das Stift in ein Messgerät, mit dem Michael Mangels die Systeme immer wieder prüft und feinjustiert, denn mit jeder Veränderung im Gebäudebestand verändern sich die Bedarfe in den einzelnen Heiz- und Warmwasserkreisläufen. Der nächste große Schritt mit weiterem Strom- und Gaseinsparpotenzial ist die neue Technik, die in die geplante Erweiterung der Energiezentrale an der Penningstiege Einzug hält. Michael Mangels wird die Arbeit nicht ausgehen.





# Die Lunge zum Sprechen bringen

Neues Lungenfunktionsgerät im Diagnostikzentrum

Tief einatmen! Und raus, raus, raus!“ Wenn es laut wird im Diagnostikzentrum, dann ist Tanja Schmuch in ihrem Element: Die Medizinische Fachangestellte aus dem Ambulanz-Team motiviert mit ihren Rufen die Patienten, bei der Lungenfunktionsprüfung alles zu geben. Das neue Lungenfunktionsgerät ermittelt mit verschiedenen Messparametern die Gasaustauschfunktion der Lunge, die Muskelkraft der tiefen und kleinen Atemwege sowie das Lungenvolumen. Die Ergebnisse liegen dann direkt in Orbis vor und geben wertvolle Hinweise.



Alle Atemvorgänge in der gläsernen Kabine werden direkt am Computerarbeitsplatz als bunte Kurven aufgezeichnet, die dem ärztlichen Team später die richtige Diagnose ermöglichen.

Insbesondere Erwachsene und Kinder mit Rheuma kommen zur Überprüfung und Verlaufskontrolle ihrer Lungenfunktion. Das ist wichtig, weil viele rheumatische Erkrankungen die Lunge betreffen können, beispielsweise durch Vernarbungen (Fibrosen) oder Entzündungen. Mit dem Lungenfunktionstest kann das Vorliegen einer Lungenbeteiligung erkannt und der weitere Verlauf kontrolliert werden. Insbesondere bei Systemerkrankungen ist die Lungenfunktionsprüfung von besonderer Bedeutung, beispielsweise bei Rheumatoider Arthritis, Morbus Wegener, Myositis, Sklerodermie und Sarkoidose.

---

## Fachklinik startet Zusammenarbeit mit Handballeistungszentrum

St. Josef-Stift Sendenhorst zu Gast beim Besuch von NRW-Ministerpräsident

Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem St. Josef-Stift Sendenhorst und dem Handballeistungszentrum Ahlen steht bevor. Diese Partnerschaft des Zentrums und der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie soll nicht nur dazu beitragen, den Sport in der Region zu fördern, sondern auch die Gesundheitsversorgung für Sportlerinnen und Sportler auf ein neues Niveau zu heben.

Dr. Carsten Radas, Chefarzt der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie im St. Josef-Stift Sendenhorst, war einer der Gäste beim Besuch von NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst in der Ahlener Friedrich-Ebert-Halle. In seiner Rolle als medizinischer Partner des Handballeistungszentrums Ahlen nahm er gemeinsam mit Wüst an einer Diskussionsrunde teil. Bei dieser Gelegenheit wurde das geplante Projekt vorge-



Sport und Medizin, die Zusammenarbeit des St. Josef-Stifts mit dem Handballzentrum in Ahlen war auch Thema beim Besuch von NRW Ministerpräsident Hendrik Wüst in Ahlen.

stellt, das darauf abzielt, das Handballeistungszentrum zu einem Sportleistungszentrum NRW mit Internat auszubauen, das für Schulungen aller Sportarten zugänglich sein soll.

Die Zusammenarbeit unterstreicht das Engagement des St. Josef-Stifts Sendenhorst für die Förderung des Sports und die Gesundheit der Gemeinschaft. Die Aussicht auf eine medizinische Betreuung der Drittligamannschaft der Ahlener SG durch

das St. Josef-Stift Sendenhorst ist ein weiteres Beispiel für das Bestreben des Krankenhauses, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung zu unterstützen. Im Anschluss an das Treffen mit dem Ministerpräsidenten fand deshalb ein erstes Planungsgespräch mit der Ahlener SG statt. Gemeinsam wurde die Zukunft für den Sport und die Gesundheitsversorgung in der Region Ahlen besprochen.

# Qualität sichert Vertrauen der

Vertragsmodell PROvalue Endo belohnt herausragende Behandlungsqualität



Aus dem Pilotprojekt ist ein ausgewachsenes Team für das Monitoring im Rahmen des Qualitätsvertrags PROvalue Endo geworden (v.l.): Teamleitung Anne Homann, Nadine Meile, Dominik Gutry (Projektmanagement) und Carmen Konstanti-Berkemeier.

Qualität ist der zentrale Strategiebaustein des St. Josef-Stifts. „Wenn die Qualität der Behandlung stimmt, dann kommen die Patienten auch weiterhin aus einem überregionalen Einzugsgebiet nach Sendenhorst“, ist Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann überzeugt. Dass zur Qualität auch Transparenz gehört, unterstreicht der Gesetzgeber, der die Kostenträger dazu verpflichtete, Instrumente zur Messung und Vergleichbarkeit der Behandlungsqualität zu entwickeln. Für die Hüft- und

.....  
*„Das Qualitätsvertragsmodell ist durchaus spannend mit Blick auf künftige erfolgsorientierte Vergütungssysteme.“*  
.....

**Dr. Ansgar Klemann**

Schulterendoprothetik startete die Techniker Krankenkasse Anfang 2023 den Qualitätsvertrag ProValue Endo, bei dem das St. Josef-Stift zusammen mit der Endo-Klinik Hamburg und der

Orthopädischen Klinik Volmarstein zu den drei Pilotkrankenhäusern gehörte. Mittlerweile beteiligen sich sieben Kliniken und mehr als 30 Kostenträger (Stand: Anfang März) an dem erfolgreichen Modell, seit neuestem auch die AOK mit einem leicht abgewandelten Vertrag „PROvalue Endo plus“. Weitere Kostenträger, darunter auch private, zeigen Interesse.

Worum geht es? Ziel der Kostenträger ist es, eine sehr gute Behandlungsqualität sicherzustellen, postoperative Komplikationen zu vermeiden, die Re-

# Patienten

visionsrate zu senken und damit letztendlich die Lebensqualität der Patienten zu steigern. In der Praxis bedeutet das, dass Patienten vor ihrer Implantatversorgung das Teilnahmeangebot erhalten und in Selbsteinschätzung Angaben zu ihrem Gesundheitszustand, Mobilität, Schmerzen und Einschränkungen im Alltag machen. Nach der Operation nehmen sie im Abstand von vier Wochen, drei, sechs und zwölf Monaten erneut an einer Befragung teil. Wenn es Auffälligkeiten gibt, erfolgt eine Kontaktaufnahme, um mit dem Patienten die Problemursache zu ergründen und Lösungen im ambu-



Über den 500. Patienten im Rahmen des Qualitätsvertrags PROvalue Endo freuen sich Dr. Ansgar Klemann, Dr. Frank Horst, Anne Homann, Nadine Meile, Dr. Ludwig Bause und Dominik Gutry.

.....  
*„Für uns sind die Ergebnisse sehr wertvoll, weil sie die Qualität sehr transparent abbilden und ein wichtiges Feedback für die Operateure sind.“*  
.....  
**Dr. Frank Horst**  
.....

lantem Setting oder mit Hilfe der operierenden Klinik zu finden. „Es geht darum, schnellstmöglich auf einen unerwünschten Heilungsverlauf zu reagieren“, beschreibt Carmen Konstanti-Berkemeier das Ziel.  
Anne Homann leitet das Team der Qualitätsverträge im St. Josef-Stift, das aus dem Pilotprojekt entstanden ist. Der Aufwand rund um die Patientenaufklärung und Organisation der Befragungen ist immens gestiegen. Gemeinsam gestemmt wird er von Carmen Konstanti-Berkemeier, Nadine Meile und Anne Homann sowie Projektmanager Dominik Gutry. Im Schnitt nehmen 70 Prozent der Endoprothetikpatienten im Stift teil, der bis-

herige Rekord lag in einer Woche sogar bei 90 Prozent. Allein in den ersten neun Monaten nach Projektstart waren es 500 teilnehmende Patienten, die 1000er Mark wird vermutlich in deutlich kürzerer Zeit erreicht. Mit diesen Quoten sticht das St. Josef-Stift im Benchmark deutlich heraus. Und die Patienten? „Das Angebot wird von den Patienten sehr dankbar und gut aufgenommen. Sie fühlen sich noch besser umsorgt“, so das Fazit des Teams.  
.....

.....  
*„Das Ziel ist, schnellstmöglich auf einen unerwünschten Heilungsverlauf zu reagieren.“*  
.....  
**Carmen Konstanti-Berkemeier**  
.....

Einen großen Mehrwert sehen auch die Chefärzte der beiden teilnehmenden Fachabteilungen, Dr. Frank Horst (Orthopädie und Traumatologie) und Dr. Ludwig Bause (Rheumaorthopädie). „Für uns sind die Ergebnisse sehr wertvoll, weil sie die Qualität sehr

transparent abbilden und ein wichtiges Feedback für die Operateure sind“, so Dr. Frank Horst, Klinik für Orthopädie und Traumatologie. Der Datenpool wird wissenschaftlich vom IQTIG ausgewertet. Allerdings zeigen sich auch die Tücken des Systems, wenn Patienten mit rheumatischer Grunderkrankung in der Klinik für Rheumaorthopädie mit einem Implantat versorgt werden. Die Hüft- oder Knie-OP verbessert zwar in der Regel die Lebensqualität, ändert aber nichts an den Einschränkungen durch die Grunderkrankung. „Hier wäre wünschenswert, wenn die Fragen noch stärker auf die Ausgangslage vor der Operation ausgerichtet wären und nicht auf das Allgemeinbefinden“, ergänzt Dr. Ludwig Bause.  
Insgesamt fällt das Fazit auch von Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann positiv aus: „PROvalue Endo ist das erste Qualitätsvertragsmodell, das einen Bonus vorsieht, wenn bestimmte Scores erreicht werden. Dies ist durchaus spannend mit Blick auf künftige erfolgsorientierte Vergütungssysteme.“



# Ein Erfolgskonzept: Kommen,

Wie die Stiftung junge Menschen aus dem Ausland für die Pflege begeistert

„Es ist egal, wie gut deine Noten sind. In meiner Heimat findest du damit keinen Job. Es gibt Vetternwirtschaft.“ Melisa Strasevic erzählt das ganz ruhig. Die 25-jährige Bosnierin hat für sich persönliche Konsequenzen gezogen und ist – wie auch ihre beiden Schwestern – nach Deutschland gekommen, um sich hier mit Fleiß und Disziplin eine Existenz aufzubauen. Ihre Motivation: „Ein besseres Leben.“ Ihre Chance: Eine Ausbildung in der Pflege. Mittlerweile ist sie examinierte Pflegefachfrau und arbeitet als vollwertiges Mitglied im Team der Station B2. Es war ein langer Weg dorthin, aber ein nachhaltiger, wie Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm betont.



Sie haben ihre Heimat verlassen, um in Deutschland ihr Glück zu suchen: Selvia Marsel, Moreblessing Mavhangira und Melisa Strasevic (v.l.) gingen den Weg über Au-pair, FSJ und Ausbildung und sind heute Pflegekräfte in der Stiftung.

Es ist mittlerweile gängige Praxis im Gesundheitswesen, mit Unterstützung von Agenturen Pflegekräfte aus aller Welt anzuwerben. Das Problem sei aber oft, dass ausländische Pflegekräfte mit dem deutschen Gesundheitssystem fremdeln und sich mit der Sprache und der Kulturschwertun, so Wiechert-Behm. Das St. Josef-Stift setzt dagegen auf Ausbildung: Junge Menschen, die als so ge-

nannte Incomer als Au-pair bereits in Deutschland sind oder für ein Freiwilliges Soziales Jahr kommen möchten, erhalten ihre Chance. Wiechert-Behm: „Wenn dann der Weg anschließend in die Ausbildung führt, ist schon sehr viel Bindung entstanden, und die Sprache und das berufliche Umfeld sind schon vertraut. Unser Ziel ist es, dass alle schon früh Stiftfans werden und langfristig bleiben.“

So war es auch bei Moreblessing Mavhangira. In ihrer Heimat Simbabwe hat die 31-Jährige Archäologie studiert, eine Berufsaussicht hatte sie damit aber nicht. Sie entschied sich für ein Au-pair-Jahr, das sie 2018 in einer Familie in Drensteinfurt verbrachte. Im Anschluss absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in Maria Frieden in Telgte. 2020 startete sie dann im ersten Ausbildungsjahrgang

# lernen, bleiben!

des St. Josef-Stifts in die damals neue generalistische Pflegeausbildung. Heute arbeitet sie auf der Station B5. „Die Arbeit macht viel Spaß.“ Neben den Sprachen ihres Heimatlandes, Shona und Ndebele, spricht sie auch fließend Englisch und mittlerweile richtig gut Deutsch.

Geholfen hat ihr, dass sie während des FSJ und der Ausbildung im Wohnheim des St. Josef-Stifts wohnen konnte und dort andere junge Leute in ähnlicher Situation traf, mit ihnen kochte, zusammen lernte – und Deutsch sprach. Dort lernte sie auch Selvia Marsel kennen. Die 31-jährige Indonesierin hatte in ihrem Heimatland einen Bürojob. „Den ganzen Tag PC-Arbeit, das war nicht mein Ding“, erzählt sie. Ihr Weg führte ebenfalls über ein Au-pair-Jahr und FSJ im St. Elisabeth-Stift in die Ausbildung im Pflege- und Betreuungsnetzwerk. Heute ist sie in der Altenpflege im St. Magnus-Haus tätig. „Ich bin bis jetzt megazufrieden“, erzählt sie mit einem breiten Lächeln. „Die Bewohner haben mit mir Deutsch gelernt. Sogar Plattdeutsch!“ Bei der Pflegedokumentation habe das Team bei der Sprache unterstützt.

„Ohne die Pflegekräfte aus dem Ausland würde die Versorgung in der Altenpflege zusammenbrechen“, beschreibt Jens Hinkemann die Situation. Der Ausbildungskoordinator für das Pflege- und Betreuungsnetzwerk findet: „Die kulturelle Vielfalt ist sehr bereichernd für uns und für die Bewohnerinnen und Bewohner, die sehr offen sind. Viele von ihnen haben selbst Flucht und Vertreibung mitgemacht und kennen es, in einer fremden Umgebung anzukommen – da gibt es Gemeinsamkeiten.“

Selvia Marsel spricht inzwischen sehr gut Deutsch – für ihr Empfinden aber noch nicht gut genug, deshalb besucht sie freiwillig Deutschkurse, um ihre Sprache weiter zu perfektionieren. Diese hohe Motivation und Anstrengungsbereitschaft ist allen drei Frauen gemeinsam. „Ich bewundere Ihren Mut und Ihre Motivation, sich hier in Deutschland durchzubeißen und weiterzuentwickeln und dabei Ihre Fröhlichkeit und Ihren Humor zu bewahren. Es macht Spaß, mit Ihnen zu arbeiten“, sagt Pflegedienst-

leitung Christiane Schwering. Sie betreut die FSJler im St. Josef-Stift und ist damit für den Startpunkt des Konzepts verantwortlich (s. Themenkasten). Sie kennt die Hürden, wenn Behördengänge und Anträge zu erledigen sind, leidet manchmal mit den Incomern mit. „Wenn man das gemeinsam durchlebt hat, dann entsteht eine enge Bindung.“ Wenn dann am Ende des Weges das erfolgreiche Pflege-Examen steht, haben sich alle Mühen gelohnt: „Sie sind eine absolute Bereicherung.“

## Erfolgskonzept: Vom FSJ zur examinierten Pflegefachkraft

Soziale Nachhaltigkeit und langfristige Bindung sind die Grundlage für das mehrstufige Konzept, um Menschen (nicht nur) aus dem Ausland eine Ausbildung als Pflegefachmann oder -frau zu ermöglichen.

### 1. Baustein Au-pair:

Der erste Kontakt mit der deutschen Sprache und Kultur bahnt sich meist über ein Au-pair-Jahr in einer Familie an. Erste Sprachkenntnisse, die im Heimatland erworben wurden, werden im Alltag verfeinert.

### 2. Baustein Freiwilliges Soziales Jahr:

In den Einrichtungen des St. Josef-Stifts (Krankenhaus, Reha-Zentrum und Altenheime) können junge Menschen ein FSJ absolvieren. In dieser Zeit lernen sie dann das Berufsfeld Gesundheitswesen kennen und verfeinern ihre Sprache.

### 3. Baustein Pflege-Ausbildung:

Sprachlich ist der Grundstein gelegt und auch der Pflegealltag ist bekannt, so dass die Azubis gut vorbereitet in die Ausbildung gehen. Entscheidend ist auch, dass die Stiftung Wohnraum bereitstellt und bei der Bürokratie hilft.

*Grundsätzlich sind ein FSJ oder FOS-Praktikum auch für junge Menschen aus der Region ein ideales Sprungbrett, um sich zu orientieren und einen guten Einstieg in einen Ausbildungsberuf im Gesundheitswesen zu finden. Für 2024 sind kurzfristig noch Bewerbungen möglich:*





# Tag der offenen Tür für Pflegefachkräfte

St. Josef-Stift lädt am 13. April zum „Meet + Greet“ ein

Nach der erfolgreichen Premiere öffnet das St. Josef-Stift Sendenhorst erneut seine Türen und lädt Fachkräfte aus den Pflegeberufen zum Kommen und Gucken ein. Die Veranstaltung unter dem Titel „Meet + Greet“ findet am 13. April 2024 (Samstag) von 10 bis 13 Uhr statt und bietet die Möglichkeit, sich aus erster Hand zu informieren, die Arbeitsbereiche der Pflege und Funktionsdienste mit eigenen Augen zu sehen und die Atmosphäre auf sich wirken zu lassen.

„Wir öffnen uns für alle interessierten Pflegefachkräfte und geben die Möglichkeit, unsere Teams und die interessanten Bereiche kennenzulernen.“

**Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm**

Dieser fachspezifische kleine Tag der offenen Tür richtet sich an alle Pflegefachkräfte, Fachpflegekräfte und Funktionsdienste. Mit diesem Veranstaltungsformat möchte das St. Josef-Stift neue Wege gehen. „Wir öffnen uns für alle interessierten Pflegefachkräfte und geben die Möglichkeit, unsere Teams und die interessanten Bereiche kennenzulernen. Dabei ist es uns wichtig, mit unseren Gästen ins Gespräch zu kommen“, erläutert Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm das Konzept.

Gerade der gemeinsame Austausch unter Pflegenden und die Möglichkeit, Bereiche mit eigenen Augen zu sehen, vermittelt ein authentisches Bild von Ausstattung, Organisation, Arbeitsbedingungen und Ambiente. „Viele haben schon von unserer be-

sonderen Atmosphäre im St. Josef-Stift gehört – das ist jetzt die Gelegenheit, es sich einmal selbst vor Ort anzuschauen“, so OP-Managerin Edeltraud Vogt.

Zentraler Anlauf- und Informationspunkt ist der Empfang in der Magistrale. Von dort aus starten verschiedene Rundgänge: Rundgang 1 führt über

die Stationen mit operativen sowie mit rheumatologischen Schwerpunkten, sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche. Rundgang 2 hat als Schwerpunkte den Zentral-OP und/oder die Intensivobservation. Beide Rundgänge starten jeweils um 10.15 Uhr, 11.15 Uhr und 12.15 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



**Meet & Greet**  
für interessierte Pflegefachkräfte  
St. Josef-Stift Sendenhorst  
13. April 2024  
10 - 13 Uhr



Mit unserer Zielplanung 2030 haben wir Großes vor. Jetzt gemeinsam mit uns wachsen und Teil des St. Josef-Stifts in Sendenhorst werden.  
Wir öffnen unsere Türen für Pflegefachkräfte und laden zu Rundgängen ein.

**Keine Anmeldung erforderlich!**

[www.st-josef-stift.de](http://www.st-josef-stift.de)  
Westtor 7 • 48324 Sendenhorst *Menschen sind uns wichtig*

„Schön hier!“, Pflegefachkräfte des St. Josef-Stifts laden am 13. April interessierte Pflegenden ein, sich die Arbeitsbereiche auf den Stationen, der Intensivobservation und im Zentral-OP anzuschauen.

## Blick durchs Schlüsselloch!

Auch in diesem Jahr können Interessierte das St. Josef-Stift Sendenhorst und das Pflege- und Betreuungsnetzwerk als verlässlichen Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb kennenlernen. Auf Azubimessen und bei Aktionen ist das Stift präsent oder lädt direkt in die Räumlichkeiten des Stifts ein.

**13. April 2024**

„Meet + Greet“:

**Tag der offenen Tür für Pflegefachkräfte**

10 – 13 Uhr, St. Josef-Stift Sendenhorst

**25. April 2024**

**Berufsfeld-  
erkundung und  
Girls'/Boys' Day**

8 – ca. 12.45 Uhr

St. Josef-Stift Senden-

horst, **Anmeldung erforderlich!**



**25./26. Juni 2024**

**Berufsorientierungsmesse**

Di., 16 – 20 Uhr,

Mi., 8 – 13.30 Uhr

Lohwallgelände, Warendorf

**Jetzt bewerben!**

## Ausbildung

Eine Ausbildung im St. Josef-Stift ist begehrt. Für den Ausbildungsstart in 2024 gibt es noch freie Plätze für die Pflegeausbildung sowie für die Orthopädietechnik und Orthopädieschuh-technik. Diese beiden technischen Berufe verbinden Handwerk, moderne Technik und Arbeit mit Menschen.

► Weitere Infos und Bewerbungsfristen: [www.st-josef-stift.de/ausbildung](http://www.st-josef-stift.de/ausbildung)



## Guter Start der Fachkräftemesse future@WORK

St. Josef-Stift stellte Berufe im Gesundheitswesen vor



**Bestplatziert am Eingang der future@WORK-Messe war am Stand des St. Josef-Stifts immer viel los.**

Premiere gelungen! Auf der ersten Fachkräftemesse future@WORK war auch das St. Josef-Stift Sendenhorst Ende Januar mit einem Stand vertreten und warb für das vielfältige Aufgaben- und Berufsfeld im Gesundheitswesen. Der Andrang am Stiftsstand in der Halle Münsterland war überwältigend: Sehr viele Menschen interessierten sich für die Berufe in der Fachklinik, im Reha-Zentrum, im Pflege- und Betreuungsnetzwerk, im MVZ sowie bei Perfekt Dienstleistungen. Dabei reichte die Bandbreite der Interessierten vom Berufseinsteiger bis zur ausgebildeten Fachkraft bzw. Uniabsolventen. Auch viele Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere aus der Ukraine und Syrien, schauten sich auf der Messe um.

Spannend wird sein, den Erfolg der Messe für die Gewinnung von Fachkräften zu messen. Fast 100 Interessierte füllten am Stand eine Kontakt-

datenkarte aus oder ließen gleich ihren Lebenslauf da. „Viele Messebesucherinnen und -besucher sind sehr gut vorbereitet. Sie haben sich im Vorfeld über unser Unternehmen informiert und stellen konkrete Fragen“, resümierte Anja Heeger, Geschäftsführerin für die Bereiche Personal und Digitalisierung.

Veranstaltet wurde die Messe von der Stadt Münster, dem Kreis Warendorf und der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster. Nach Angaben der Veranstalter besuchten 3.500 Menschen die mehr als 100 Messestände, um sich über gute und innovative Arbeitgeber und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren. Das Rahmenprogramm bot eine Vielzahl von interessanten Impulsen zu Veränderungen und Trends in der Arbeitswelt.





# OP-Bereich freut sich über neue Azubis

Viele Wege führen in hochspezialisierte neue Berufsfelder ATA und OTA

**N**eue Gesichter im OP-Bereich. Fünf Auszubildende starteten Anfang des Jahres in die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin und zur Anästhesietechnischen Assistentin, kurz OTA und ATA. Ob nach dem Schulabschluss oder als beruflicher Perspektivwechsel – die neuen Auszubildenden haben unterschiedliche Beweggründe für ihre Berufswahl.

Schulabschluss und dann? Ob Ausbildung, Studium, Freiwilliges Soziales Jahr oder Auslandsaufenthalt, die Möglichkeiten nach dem Schulabschluss sind groß. Für Veronika Kromm fiel nach ihrer Schulzeit die Wahl zunächst auf eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten. Sie arbeitete in dem Beruf, bekam Kinder. Auf der Suche nach einem passenden FSJ-Platz für ihren Sohn

wöchigen Einsätzen der Auszubildenden sind sie Teil des Teams. Hier haben alle, ob Praxisanleitung oder nicht, ein offenes Ohr für Fragen und unterstützen die Auszubildenden.“ Die Auszubildenden im Bereich Anästhesietechnische Assistentinnen werden durch zwei Praxisanleiter und das Team Anästhesiepflege begleitet. Neben den Einsätzen im St. Josef-Stift in Sendenhorst werden

die Auszubildenden auch in anderen Krankenhäusern eingesetzt. Dort haben sie die Möglichkeit, alle Facetten ihres Berufs kennenzulernen.

OP-Managerin Edeltraud Vogt freut sich über die neuen Gesichter in ihrem Team: „Mit Blick auf die Zielplanung wollen wir auch unsere Teams erweitern. Dabei investieren wir nicht nur in die Fachkräftegewinnung,



**Neue Gesichter im OP-Bereich. Drei Operationstechnische Assistentinnen und zwei Anästhesietechnische Assistentinnen sind in ihre Ausbildung im St. Josef-Stift gestartet: Ellen Schulte, Elisa Prinz, Mona Zaddach, Juliane Oberholz, Veronika Kromm. OP-Managerin Edeltraud Vogt (l.) und Praxisanleiterin Janina Weiß (r.) begrüßten die neuen Teammitglieder.**

Doch was steckt eigentlich hinter den Ausbildungsberufen ATA bzw. OTA? Eine wichtige Frage für die richtige Berufswahl. „Sowohl für den Bewerber, als auch für uns ist deshalb eine Hospitation wichtig“, erklärt OP-Managerin Edeltraud Vogt. Dabei bekommen die Interessierten einen ersten Eindruck von dem Arbeitsumfeld und dem, was sie erwartet. Und auch das OP-Team erhält einen authentischen Eindruck von den Bewerbern.

find sie zugleich ihren nächsten beruflichen Schritt, erzählt sie: „Ich habe die Ausschreibung zur Ausbildung einer Anästhesietechnischen Assistentin gelesen und habe mich direkt beworben.“ Sie freut sich auf die neue Herausforderung.

Janina Weiß ist Fachgesundheits- und Krankenpflegerin im OP und eine von insgesamt vier Praxisanleiterinnen im OP-Bereich. Auch sie schätzt den Zuwachs: „In den sechs-

sondern auch in die Ausbildung zu Fachkräften.“ Das erfordert Organisation und Koordination im OP-Bereich, schließlich gab es noch nie zuvor so viele Auszubildende im Stift in diesen Bereichen. Die Ausbildungsplätze für 2025 sind auch schon besetzt.

► Die nächsten freien Ausbildungsplätze im Stift für die ATA- und OTA-Ausbildung sind ab Januar 2026 verfügbar.



Schätze aus dem Archiv  
des St. Josef-Stifts

# Wieder aufgetaucht

Rätsel um altes Kupferrelief gelöst



Pastor Fritz Hesselmann und Tischlermeister Ludger Schmitz nahmen das Kupferrelief in Empfang und sichern es für das Stiftsarchiv.

Das St. Josef-Stift als Kupferrelief kehrte im Januar ins Stift zurück. Stiftsarchivar Pastor Fritz Hesselmann und Tischlermeister Ludger Schmitz fanden den entscheidenden Hinweis, wer die Ansicht einst erstellt hatte: Das Kürzel PM führte auf die Spur von Paul Münstermann, der als gelernter Schmied und Landmaschinenschlosser von 1957 bis 1985 zum Handwerkerteam des St. Josef-Stifts gehörte. Zur Verabschiedung des ersten orthopädischen



Kuratoriumsvorsitzender Heinrich Esser (l.) überreichte 1979 ein Kupferrelief anlässlich der Verabschiedung von Dr. Heinrich Book (r.). Im Vordergrund ist Books Nachfolger Dr. Hans Sundermann zu sehen.

Chefarztes Dr. Heinrich Book im Jahre 1979 fertigte Münstermann nach einer Architektenzeichnung das Relief an. Auf dem Bild sind noch viele Details erkennbar, die im Laufe der Zeit verloren gegangen sind: So schmückte einst ein Dachreiter die Stiftskapelle, und neben dem Haupteingang am Kirchturm gab es am Ostflügel noch einen zweiten kleinen Treppenaufgang.

Der damalige Kuratoriumsvorsitzende Heinrich Esser überreichte das quadratische Bild an Dr. Book, dessen Nachfolge 1979 Dr.

Hans Sundermann antrat. Paul Münstermann, der seit 2023 im St. Elisabeth-Stift lebt, hat in seiner aktiven Zeit im St. Josef-Stift u. a. auch den Kerzenständer unter dem Marienbildnis in der Kapelle geschmiedet. Aus heutiger Sicht kaum noch vorstellbar: Sogar OP-Instrumente fertigte Münstermann in seiner Werkstatt im Stift. Außerdem tat er sich als Holzschnitzer hervor und schuf Gedenkteller zu besonderen Feiern und Anlässen.



# Stiftfans Helaaf!

## INTEGRATION AUF KARNEVALISTISCH

Mitarbeitende von Stift, Reha und Perfekt feierten in der Realschule

Vier Jahre Partypause – und dann stieg die Stimmungsrakete des St. Josef-Stifts senkrecht in den Karnevalsorbit! Party pur und gute Laune herrschte beim Karnevalsevent „Jupp-Stift Helaaf!“ in der Realschule. Das Erfolgsrezept: Ein knackiges Programm mit tollen Beiträgen aus den eigenen Reihen, gewürzt mit Showtanz aus der Region und eine volle Tanzfläche mit bester DJ-Musik.

**1** Den roten Faden webten Frank und Heike Horst als Moderatoren-Duo, alias Chefarzt der Orthopädie und Leiterin des Therapiezentrums. Vor 20 Jahren kamen sie einst aus dem Rheinland nach Westfalen. Mit rheinischem Temperament, Humor und Karnevals-Gen blickten sie augenzwinkernd auf ihre gelungene Integration in die St. Josef-Stift-Familie und den westfälischen Karneval. Folgerichtig hieß der Schlachtruf des Abends „Stiftfans Helaaf!“.

**2** Den Eisbrecher im Programm lieferte die erste Jupp-Stift-Band mit Matthias Boschin, Timo Serbin, Uli Voss und Steffi Hanke (Gesang). Gänsehautfeeling pur, als aus tiefstem Herzen und vielen Kehlen der Refrain der neuen Stifts-Hymne erklang: „Nimm dir ein Herz und sing: Unser Jupp-Stift!“ Weiter ging's mit

**3** Showtanz von der Beckumer Gruppe „Fanatics“, die mit ihrem



Programm „Welcome to the Candy-Wonderland“ begeisterte. Dass auch Männer eine gute Figur im Showtanz abgeben, bewies am späteren Abend das **4** Männerballett „Strandjungs“ aus Albersloh.

**5** Mit Spannung erwartet: Der Auftritt von Gaby Eilert – seit 30 Jahren Mitarbeiterin im Labor, seit 20 Jahren im Karneval aktiv. Ihr unfreiwilliger Perspektivwechsel nach einem Unfall als Patientin im Stift war buchstäblich eine Steilvorlage für ihre Büttenrede. Zur dramatischen Musik von „Spiel mir das Lied vom Tod“ betrat sie im OP-Hemdchen die Bühne, auf dem Kopf ein Gebilde, das an ein Corona-Virus erinnerte. Der Krankenhausalltag aus Insiderperspektive war der beste Garant, um Tränen zu lachen. **6** Das brachte auch die Station B2 auf den Punkt: Das Team trat in selbst gemachten Kostümen als Medikamente auf und setzte so manche Sp(r)itze.

Schon Tage und Wochen vor dem Fest lagen eine Spannung und ein Wispern in der Luft: Viele Teams aus dem Stift, Reha-Zentrum und von Perfekt Dienstleistungen hüteten das Motto ihrer Verkleidung wie ein Betriebsgeheimnis. Jung und Alt, verschiedene Nationalitäten, auch Ehrenamtliche und Ruheständler reihten sich in die Feierrunde ein. Für das Programm trugen wieder die Mitarbeitervertretungen von Stift und Reha-Zentrum Verantwortung, für die Ermöglichung des Festes galt der Dank den Verantwortlichen rund um Geschäftsführung, Hauswirtschaftsleitung und Technik. Rund wurde der Abend zusätzlich durch die gelungene Moderation von Heike und Frank Horst. In vielerlei Hinsicht passte der letzte Satz: „Wir sind bunt!“









# Lebensfreude und Gebete müssen manchmal fehlende Medizin ersetzen

Barbara Buschhoff war im Freiwilligeneinsatz in Tansania

Der Kontrast hätte kaum größer sein können: Barbara Buschhoff reiste Ende Januar nach Tansania, um dort im Freiwilligeneinsatz in ihrem erlernten Beruf der Krankenpflege im Charlotte Hospital in Sanyua Yuu Siha in Tansania zu unterstützen. Aus dem tristen deutschen Winter landete sie bei 30 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit in einer Region nahe dem Kilimandscharo. Vom perfekten Standard des St. Josef-Stifts wechselte sie in ein 100-Betten-Allgemeinkrankenhaus, das viel Gutes für die Menschen bewirken könnte, wenn sie das Geld für einen Krankenhausaufenthalt hätten.

Barbara Buschhoff, die im Sekretariat der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin arbeitet, ist nach ihrer Rückkehr noch erfüllt von den vielen Eindrücken. Organisiert war der Einsatz von Medical Mission Network: 13 deutschsprachige Frauen und Männer mit Gesundheitsberufen



durften zwei Wochen in dem Krankenhaus zu Gast sein, aktiv mitarbeiten und durch die Übernahme von festen Aufgaben das Team vor Ort unterstützen. „Der Leitfaden von Medical Mission ist ‚Love in Action‘, und das trifft es auf den Punkt. Wir machen das aus Liebe zu den Menschen – aus Nächstenliebe!“, beschreibt Barbara Buschhoff.

Das Charlotte Hospital ist in Trägerschaft der Heilig-Geist-Schwestern mit Wurzeln in Deutschland. Die 32 Ordensschwwestern sind die Seele des Hauses, in dem unter anderem fünf Ärzte, zwei Ärztinnen und sogar eine

männliche Hebamme, ein Geburtshelfer, arbeiten. Ein Anästhesist kommt nur samstags ins Hospital – für die schweren Eingriffe. Lokal- und Spinalanästhesien machen die Ordensschwwestern, die sogar Kaiserschnitte für Drillingsgeburten ausführen. Wie in vielen Ländern übernehmen auch in Tansania die Pflegenden sehr viel mehr verantwortungsvolle medizinische Tätigkeiten. Körperpflege und Essensversorgung ist hingegen Sache der Familien. Bei Mehrlingsgeburten stillen auch andere Frauen aus der Familie mit.

Die Patienten liegen in großen Sälen, für Behandlungssituationen wird mit Tüchern ein geschützter Bereich geschaffen. „Es war alles ordentlich, aber es war traurig zu sehen, dass die Materialschränke der Intensivstation nahezu leer waren“, erzählt Barbara Buschhoff. Mitgebrachtes Pflaster- und Verbandsmaterial sowie Medikamente waren deshalb sehr willkommen.



Zwei Wochen war Barbara Buschhoff im Freiwilligeneinsatz im Charlotte Hospital in Tansania. Bilder von links nach rechts: Morgentliche Fortbildung,





**Aus Liebe zu den Menschen: „Love in Action“ – das ist das Motto der Organisation Medical Mission Network, mit der Barbara Buschhoff ihren Freiwilligeneinsatz in Tansania absolvierte. Vor allem die Kinder und der Optimismus der Menschen haben es ihr angetan.**

men. Andere Spenden aus Europa machten die Probleme deutlich: Ein aufwändig nach Tansania überführter Rettungswagen ist nicht im Einsatz, weil er nicht für die Geröll- und Schotterpisten geeignet ist. Ein EKG-Gerät blieb ungenutzt, weil es an Bedienkenntnissen und Papier fehlte. Aber es gab eine elektronische Patientendokumentation, wobei der Laptop während der Visite auf dem Patientenbett lag.

Barbara Buschhoff hatte ihre Einsätze in der Wundversorgung, im OP, im Kreißaal sowie auf der Wöchnerinnenstation. „In den zwei Wochen sind

im Hospital genauso viele Menschen gestorben wie geboren wurden.“ Typische Krankheitsbilder waren Malaria, Meningitis, Hepatitis, HIV, Pneumonie, COPD, Asthma und Diabetes. „Aus Geldmangel gehen die Menschen zu spät zum Arzt, so dass sie am Ende nicht mehr behandelbar sind und nur noch palliativ versorgt werden konnten. Teilweise waren es schockierende Anblicke von unbehandelten Tumoren, Infektionen oder Dekubitusgeschwüren, die zum Tod führten“, erzählt Barbara Buschhoff. Viele Schicksale von oftmals noch jungen Menschen sind ihr nahe ge-

gangen. Ihr Tod wäre vermeidbar gewesen.

Im Kontrast dazu stehe eine ungebändigte Lebensfreude der Menschen: „Es waren alle sehr fröhlich, es wurde viel gesungen und immer begrüßt. Im OP-Saal haben alle vor dem ersten Schnitt innegehalten und zusammen gebetet.“ Mit all diesen Eindrücken im Gepäck fiel der Abschied vom Charlotte Hospital und seinen großartigen Menschen schwer. Die gegenseitige Bereicherung und Wertschätzung brachte ein Arzt auf den Punkt: „Ihr wart ein Geschenk für uns.“ Die Gäste empfanden es genauso.



**Sektio im OP, Blick in einen Bettensaal, Gastgeber und Gäste, Blick vom Hospital auf den Kilimandscharo.**



# Konzerte und Kultur: „Therapie“

Stiftung „Freundeskreis für Musik“ verabschiedet Geschäftsführer Alfons Lülff

*Ohne Moos nix los – das gilt auch für die Kultur. Rund 30 Jahre verwaltete Alfons Lülff als Geschäftsführer ehrenamtlich die Finanzen der Stiftung für Musik im St. Josef-Stift. Ende 2023 hörte der 81-Jährige ehemalige Banker auf. Sein Ehrenamt hat er mit Engagement ausgeübt und verband es mit seiner zweiten Leidenschaft, der Freude an der Musik. Zu seinem Abschied warfen er und seine Wegbegleiter einen Blick zurück in die Anfänge der Konzerte und Kulturveranstaltungen für Patienten im Stift.*



**Alfons Lülff (2.v.r.) verabschiedete sich nach mehr als drei Jahrzehnten als Geschäftsführer des „Freundeskreises für Musik“, der das Kulturprogramm für Patienten organisiert. Für seine Verdienste dankten ihm (v.l.) Brigitte Vogel-Lackenberg, Nachfolger Dr. Reinhard Vogel-Lackenberg, Dr. Ute Heuermann, Stiftsgeschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Hauswirtschaftsleitung Roswitha Mechelk.**

**K**rankenhaus und Kultur – das sind keine Gegensätze. Im St. Josef-Stift Sendenhorst gehört beides ganz eng zusammen. Viele chronisch kranke Patienten, die sich ein Leben lang mit ihrer Krankheit auseinandersetzen müssen, kehren immer wieder ins St. Josef-Stift zurück. Dabei sollen die Gedanken nicht nur um die Krankheit kreisen. Die Kunstwerke im Haus und im Park und das schöne Ambiente tragen dazu bei. Nicht wegzudenken aus dem Kulturangebot sind

aber auch die Musik-, Literatur- und Kulturabende im Krankenhaus.

Ein engagierter Kreis Ehrenamtlicher – unterstützt durch hauptamtliche Mitarbeitende – sorgt für diese nebenwirkungsfreie „Therapie“, die in keinem Behandlungsplan steht, aber dennoch eine positive Wirkung für die Patienten entfaltet. Die Grundidee beschreibt Dr. Ute Heuermann so: „Wir wollen den Patienten den Aufenthalt schöner machen. Es geht um eine ganzheitliche Wahrnehmung des Menschen: Das

Leben reduziert sich nicht allein auf die Krankheit, sondern wir wollen den Blick öffnen für neue Interessen, die das Leben auch nach dem Klinikaufenthalt bereichern können.“ Die schönsten Erfolge seien, wenn Patienten selbst aktiv werden, in einen Chor eintreten oder trotz ihrer Einschränkungen an Händen und Fingergelenken selbst ein Instrument erlernen.

Seit fast 35 Jahren werden die Patientenkonzerte im Krankenhaus unter dem Dach des „Freundeskreises für

# ohne Nebenwirkungen



Über die Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now!“ kommen oftmals Studierende, die kurz vor ihrem Konzertexamen stehen.



Dr. Ute Heuermann (r.) begleitet die Musikabende im St. Josef-Stift und dankt den Musizierenden.

Musik“ organisiert, der seit 1995 als Stiftung geführt wird. Damit war es möglich, auch außerhalb von Sendenhorst Musiker und Musikerinnen zu gewinnen und das Spektrum zu erweitern. Bisher kamen auf diese Weise 850 Konzerte zustande. „Das ist nur möglich gewesen, durch das offene Umfeld, die Unterstützung hier im Haus und durch Ehrenamtliche“, blickt Dr. Ute Heuermann zurück. Programm organisieren, Räume herrichten, Plakate fertigen, Öffentlichkeitsarbeit und die Finanzen regeln – viele Räder greifen ineinander, um durchschnittlich dreimal im Monat eine Kulturveranstaltung im St. Josef-Stift auf die Beine zu stellen.

Grundsätzlich stehen diese Veranstaltungen auch den Reha-Patienten offen, doch gibt es im Reha-Zentrum mittlerweile ein eigenes Kulturprogramm, das anfangs ehrenamtlich und nun vom Reha-Zentrum aus organisiert wird.

Die Kultur im St. Josef-Stift verbindet Menschen und schlägt eine Brücke von der eigenen Krankheit hin zu neuen Perspektiven und den schönen Seiten des Lebens.

Heute wird der Freundeskreis für Musik im Vorstand von Dr. Ute Heuermann (Vorsitzende), Martin Pasternak (stellv. Vorsitzender), Janusz

Druzd, Rita Mellies und Brigitte Vogel-Lackenberg geleitet. Als neuer Geschäftsführer hält Dr. Reinhard Vogel-Lackenberg die Fäden in der Hand. Al-

le Vorstandsmitglieder sind Ansprechpartner für Programmideen.

Alfons Lülff geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Als Geschäftsführer der Musikstiftung hat er seine Expertise als Banker gut einbringen können. In ein Loch fällt er aber nicht, ist er doch weiterhin im Seniorenbeirat, in zwei Chören und im Computertreff aktiv.

► **Wer die Musik im St. Josef-Stift unterstützen möchte, kann auf das Konto des „Freundeskreis für Musik Stiftung Dr. Lohmann“, DE25 4005 0150 0070 0015 99 bei der Sparkasse Münsterland Ost, spenden.**

## Wie alles begann...

Das Bewusstsein über die wohltuende Wirkung von Kunst, Kultur und Kurzweil hat im St. Josef-Stift eine lange Tradition. Die heutigen Patientenkonzerte haben ihre Keimzelle in den frühen 1980er Jahren. Ein Kreis um den Sendenhorster Musiker Heinz Braunsman musizierte alle 14 Tage auf den Stationen für bettlägerige Patienten. Parallel dazu entwickelte sich ab 1986 ein Angebot von Dr. Ute Heuermann, die als junge Ärztin mit der Gitarre Singrunden begleitete und Lesungen auf der Rheumastation anbot. „Miteinander – füreinander“ hieß das Angebot, das für und von Patienten (mit-)gestaltet wurde und rasch so guten Anklang fand, dass es bald allen Patienten offenstand und vom damaligen Festraum im heutigen Konferenzzentrum in die Mitarbeitercafeteria umzog. Bis dahin lebte das Programm ausschließlich von den Talenten der ehrenamtlich Aktiven um Heinz Braunsman und Dr. Ute Heuermann sowie vom Engagement Sendenhorster Chö-

re und Musikgruppen. Mit der Gründung des „Freundeskreises für Musik Dr. Lohmann“ am 24. September 1990 wurden alle Angebote unter einem Dach zusammengeführt. Das Nebeneinander wurde zu einem Miteinander, denn der Musiker Braunsman hatte die Kontakte in die Musikszene und Ute Heuermann verfügte über die Vernetzung im Stift.

Der Verein wurde am 4. Dezember 1995 zugunsten einer Stiftung aufgelöst. Am 18. Oktober 1996 genehmigte die Bezirksregierung die Stiftung mit dem Namen „Freundeskreis für Musik, Stiftung Dr. Lohmann“.

Das eröffnete neue Spielräume. In dieser Zeit wurden Kontakte zur deutsch-russischen Gesellschaft, zur Musikhochschule, zur Stiftung „Live Music Now!“ und zu einzelnen Gruppen und Musikern geknüpft, die das Repertoire deutlich erweiterten. Ein Highlight im Jahresprogramm sind die Auftritte der Stadt- und Feuerwehrkapelle und ihres Jugendorchesters.



## „Fabius“ findet ein neues Zuhause!



Eine neue Verwendung fand ein ausgemustertes Dräger-Anästhesiegerät, Typ „Fabius Tiro“, das im Januar vom Zentral-OP des St. Josef-Stifts in das neue Sim-Lab der ZAB Gütersloh umzog. In dem neu eingerichteten Bereich können angehende anästhesie- und operationstechnische Assistentinnen und Assistenten (ATA und OTA) unter realen Bedingungen den OP-Alltag einüben. Auch im St. Josef-Stift werden in beiden OP-Berufsbildern Azubis ausgebildet. Mit dem mittlerweile dritten Jahrgang sind es aktuell vier ATA- und fünf OTA-Auszubildende, die diese sehr spezialisierten Berufe erlernen.



## Kamel-Spende, die Freude schenkt

Niemals geht man so ganz – das gilt auch für Anna Nossek. Sie verbrachte ihre letzten fünf Lebensjahre wohlbehütet und gut umsorgt im St. Josef-Haus Ennigerloh. Obwohl sie in ihrem Leben Flucht und Vertreibung aus der schlesischen Heimat erlebte und im Leben manchen Rückschlag zu verkraften hatte, schöpfte sie immer wieder Kraft aus ihrem tief verwurzelten Glauben. Als sie hochbetagt starb, sorgte u. a. ihre Tochter Ursula Heiringhoff, die 27 Jahre im St. Josef-Haus gearbeitet hat, dafür, dass in Anna Nosseks Namen die Krippe des St. Josef-Hauses um eine Kamelfigur erweitert werden konnte.



Das neue Kamel ist eine kleine Kostbarkeit und kam am Dreikönigstag erstmals zum Einsatz.

Die Krippe im St. Josef-Haus stammt aus der Bildhauerei Vielstädte in Harsewinkel und wurde über die Jahre immer wieder um einzelne Figuren ergänzt. „Eine absolute Besonderheit ist die schwangere Maria, die bis zum 24. Dezember im Krippenbild ihren Platz auf dem Weg zum Stall hat. Erst am Heiligen Abend wird sie gegen die kniende Maria vor der Krippe ausgetauscht“, erzählt Hausleitung Angelika Everkamp. Die Kamelfigur stammt aus derselben Künstlerwerkstatt in Harsewinkel und ist mit 1.300 Euro eine kleine Kostbarkeit. „Jetzt fehlt eigentlich nur noch ein Kameltreiber, der das Tier bewacht“, meint sie. Betätigungsfelder für weitere Spender sind also noch gegeben.



Ursula Heiringhoff (l.) hat dem St. Josef-Haus Ennigerloh im Namen ihrer verstorbenen Mutter Anna Nossek eine Kamelfigur für die Hauskrippe gespendet. Hausleitung Angelika Everkamp (r.) freut sich sehr über die großzügige Spende der von Künstlerhand gestalteten Figur.

## Polarstation tauchte ab

A btauchen hieß es auf der Polarstation C0 des St. Josef-Stifts, die sich in eine wunderbare Unterwasserwelt verwandelt hatte. Das Spielzimmerteam um Phyllis Schier und Judith Seebröcker hielt die Fäden fest in der



Hand, als Prinz Björn I. mit Kinderprinzessin Lina und der Gummibärenbande einmarschierte. Viel zu lachen gab es beim traditionellen Quiz- und Spielewettkampf zwischen der KG Schön wär's und der Polarstation. Die kleinen verkleideten Patientinnen und Patienten gaben dem Stationsteam mächtig Rückenwind und siegten mit Heimvorteil. Als Trostpflaster gab es für die KG erstmals und exklusiv einen Juppi-Orden mit dem weißen Robbenmaskottchen der Station.



# Kalendarium

## Schmerz-Treff

11. April 2024, 16 Uhr

### „Bewegung ist die beste Medizin“

Sport als Medikament ohne Nebenwirkungen

16. Mai 2024, 16 Uhr

### „Musik und Schmerz“

Musiktherapeutische Aspekte in der Behandlung von Schmerz

27. Juni 2024, 18 Uhr

### „Behandlung von Schlafstörungen bei Schmerzpatienten“

Vortrag und Anleitung zur Selbsthilfe

**Anmeldung:** [sk@st-josef-stift.de](mailto:sk@st-josef-stift.de) oder Telefon 02526 300-1591  
Mehr Infos unter [www.st-josef-stift.de/selbsthilfe](http://www.st-josef-stift.de/selbsthilfe)

## Patientenakademie im St. Josef-Stift 2. Quartal 2024

Mittwoch, 8. Mai 2024

### Probleme mit dem Fuß und Sprunggelenk – was tun?

Behandlungsmöglichkeiten bei Verschleiß, Osteoporose, Rheuma, Fehlstellungen und neurologischen Störungen

16.00 Uhr

Klinik für Orthopädie und Traumatologie, Klinik für Rheumaorthopädie

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6605

Mittwoch, 22. Mai 2024

### Ein besseres Leben mit chronischen Schmerzen

Die multimodale Schmerztherapie – ein stationäres und tagesklinisches Angebot

16.00 Uhr

Schmerzambulanz für Gelenk- und Rückenbeschwerden

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6609

Mittwoch, 5. Juni 2024

### Das künstliche Schultergelenk – wann erforderlich?

Hilfe auf dem Weg zur Entscheidung

16.00 Uhr

Klinik für Orthopädie und Traumatologie, Klinik für Rheumaorthopädie, Reha-Zentrum

Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6601

Mittwoch, 19. Juni 2024

### Der enge Spinalkanal – was tun? Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen:

Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation

16.00 Uhr

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie  
Anmeldung: Online oder Telefon 02526 300-6602

+++++

**Eine Anmeldung für die Patientenakademie ist erforderlich.**

Informationen und Anmeldung über [www.st-josef-stift.de/patientenakademie](http://www.st-josef-stift.de/patientenakademie) oder unter der jeweiligen Telefonnummer des Fachsekretariats. Darüber hinaus können Vorträge im Internet abgerufen werden.

[www.st-josef-stift.de/patientenakademie](http://www.st-josef-stift.de/patientenakademie)





# FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer Serie erzählt der BLICKPUNKT Geschichten von Familien, in denen nicht nur die Familienbande verbindet, sondern auch der gemeinsame Arbeitsort in den Stiftungseinrichtungen des St. Josef-Stifts. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Nienberg & REDENZ

## Teilen macht glücklich

Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“, dieses Zitat von Arzt und Philosoph Albert Schweizer spiegelt die Geschichte von Marie Nienberg und ihrer Schwester Ann-Christin Redenz wider. Denn die beiden teilen ihr berufliches Glück im St. Josef-Stift Sendenhorst und sind darüber glücklich.

2017 begann für Marie Nienberg ihre Reise zum St. Josef-Stift. Als Auszubildende zur Kauffrau im Gesundheitswesen bekam sie Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche der Fachklinik. So auch in die Personalabteilung, die mittlerweile ihr Arbeitsplatz als ausgebildete Fachkraft ist. Damals fiel ihr eine Stellenausschreibung ins Auge, bei der sie direkt an ihre Schwester dachte: „Das könnte was für Ann-Christin sein, dachte ich.“

Dass die Berufung der beiden im Gesundheitswesen liegt, war für sie schon vor ihrem Fachabitur im Bereich Gesundheit und Soziales klar, sagt Ann-Christin Redenz: „Unsere Omas haben in einer Altenpflegeeinrichtung in Freckenhorst gearbeitet. Dorthin haben wir sie ab und an begleitet.“ Ann-Christin absolvierte dort auch ihr praktisches Jahr. Marie hingegen machte dies im Kindergarten in Freckenhorst.

Ähnlich wie ihre jüngere Schwester absolvierte auch Ann-Christin Redenz eine Ausbildung im Gesundheitswesen, jedoch zur Medizinischen Fachangestellten in einer Praxis in Hilstrup. Dort arbeitete sie nach ihrer Ausbildung weiter, sehnte sich aber nach Abwechslung: „Ich wollte mich beruf-

.....  
*„Bisher kannte ich das Haus nur aus Erzählungen von Marie. Das in der Realität zu sehen, war beeindruckend.“*

**Ann-Christin Redenz**

.....

lich verändern, was anderes sehen, weg vom Praxisalltag.“ Als ihre Schwester ihr die Ausschreibung zur Medizinischen Fachangestellten für das Diagnostikzentrum zeigte, entschied sie, ihr Glück zu probieren: „Von Marie hatte ich bisher nur positives über das St. Josef-Stift gehört, also was hatte ich zu verlieren.“

Gesagt, getan. Im August 2018 begann für Ann-Christin Redenz ihr Weg in der Fachklinik im Diagnostikzentrum. Ihr erster Eindruck vom Stift: „Alles war so groß, neu und schön. Bisher kannte ich das Haus nur aus Erzählungen von Marie. Das in der Realität zu sehen, war beeindruckend.

Besonders der freundliche Umgang untereinander fiel mir auf.“ Seit 2022 ist sie Teil der Anästhesie-Pflege im Aufwachraum der Klinik für Ambulante Operationen und Sporttraumatologie. Im Team rund um Chefarzt Dr. Carsten Radas hat sie ihre Berufung gefunden: „Es macht Spaß, es ist eine ganz andere Art der Arbeit, wie in einer Praxis. Abwechslungsreich und nah am Patienten.“

Im Arbeitsalltag begegnen sich die beiden selten, privat ist das Stift dennoch Thema, sagt Marie Nienberg: „Klar, wir tauschen uns über das St. Josef-Stift aus. Es ist schön, dass wir das gemeinsam haben.“ Die Schwestern haben einen engen Draht zueinander, so kommt es nicht von ungefähr, dass sie nicht nur ihr berufliches Glück, sondern auch ihr privates miteinander teilen. So waren sie für die jeweils andere die Trauzeugin, als 2022 für beide die Hochzeitsglocken läuteten. In ihrer Freizeit sind die beiden gemeinsam im heimatlichen Schützenverein in Freckenhorst aktiv.

Auch wenn sie sich aufgrund ihrer verschiedenen Berufe im Arbeitsalltag nicht häufig begegnen, sind sie beide froh ihr gemeinsames Glück im Stift gefunden zu haben. Das Stift gehört für die beiden mittlerweile einfach mit dazu.



Das Stift verbindet – Für die Schwestern Marie Nienberg (r.) und Ann-Christin Redenz ist das St. Josef-Stift in ihren Arbeitsbereichen ein echter Glücksgriff.



# Tagespflege Ennigerloh nimmt Gestalt an

Erweiterung auf 24 Plätze: Eröffnung Ende des Sommers geplant

Die Erweiterung der Tagespflege im St. Josef-Haus Ennigerloh von zwölf auf 24 Plätze liegt gut im Rennen. Wenn alles weiter nach Plan läuft, kann die Tagespflege die neuen Räumlichkeiten Ende des Sommers nutzen. Mit der Angebots-erweiterung reagiert der Träger auf den wachsenden Bedarf an niedrigschwelligen Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen in Ennigerloh und den angrenzenden Ortsteilen.

Mit Erteilung der lang ersehnten Baugenehmigung hat die Baustelle richtig Fahrt aufgenommen. Nach der Demontage der ehemaligen Küche und Entkernung der Räume standen im Winter die Zeichen auf Wiederaufbau. Mittlerweile ist die neue Raumstruktur für die Gemeinschafts-, Gruppen- und Ruheräume bereits erkennbar. Installateure und Trockenbauer gaben sich die Klinke in die Hand. Mittlerweile scharren schon die Maler mit den Hufen, um den Räumen Wohnlichkeit zu geben.

Apropos Wohlfühlatmosphäre. Auf Basis von Konzepten und der Erfahrung in den anderen Tagespflegen im Netzwerk wird parallel zu den Bauarbeiten an der Farb- und Innengestaltung sowie der Möblierung gefeilt. Auch hier ist wieder die Schweizer Innenarchitektin Susanne D. Bachmann federführend im Austausch mit dem Team, damit sich nicht nur die



Tagespflegegäste, sondern auch die Mitarbeitenden wohlfühlen.

Mit der Erweiterung der Tagespflege wurde die Chance ergriffen, die

Außenaufenthaltsbereiche sowie die Zufahrts- und Parksituation grundsätzlich neu zu regeln. Mit den neu gewonnenen Räumen verlagert sich der Hauptaufenthaltsbereich auf die andere Gebäudeseite: Vor den zwei großen Gemeinschaftsräumen liegt jeweils ein großer geschützter Terrassenbereich mit herrlichem Blick ins Grüne. Von dieser Seite aus werden zukünftig die Gäste auch in Empfang genommen, weil die neue Zufahrt über die Südstraße erfolgt. Angehörige und Taxis können dort bequem vor- und ohne Wendemanöver weiterfahren.



**So oder ähnlich könnte es in der erweiterten Tagespflege aussehen: Die ersten Konzeptstudien der Innenarchitektin Susanne D. Bachmann geben einen Eindruck von der Material- und Farbwelt.**



# „Es war eine gute Zeit“

25 Jahre war Werner Dufhues ehrenamtlich im Kuratorium des St. Josef-Stifts und im Aufsichtsrat der St. Elisabeth-Stift gGmbH tätig. Dafür dankten ihm Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann und Netzwerkkoordinator Markus Giesbers.

## Dank und Anerkennung für scheidendes Aufsichtsratsmitglied Werner Dufhues

**E**in Vierteljahrhundert war Werner Dufhues in Diensten des St. Josef-Stifts: Von 1998 bis 2008 als Mitglied des Kuratoriums, danach weitere 15 Jahre bis Ende 2023 im Aufsichtsrat des Pflege- und Betreuungsnetzwerks der St. Elisabeth-Stift gGmbH. Ein Grund ihm herzlich zu danken, für die Zeit, die er ehrenamtlich eingebracht hat, um die Entwicklung der Stiftung und ihrer Einrichtungen wohlwollend zu begleiten und voranzutreiben. Mit 81 Jahren wollte er sein Ehrenamt nun in jüngere Hände geben. Es übernimmt – wie berichtet – die Sendenhorsterin Anke Witte.

„Es war immer eine angenehme Zusammenarbeit, in der viel bewegt worden ist“, blickt Werner Dufhues auf eine prägende Zeit zurück. Meilensteine waren der Aufbau des Pflegenetzwerks in Sendenhorst mit heute drei weiteren Einrichtungen in Al-

bersloh, Everswinkel und Ennigerloh und deren konzeptioneller und baulicher Weiterentwicklung. Im St. Josef-Stift erlebte er hautnah die Weichenstellungen für die Ausdifferenzierung zur Fachklinik mit und damit verbunden die Umsetzung von großen (baulichen) Zielplanungen. Als Kuratoriumsmitglied begleitete er

.....  
*„Es war immer eine angenehme Zusammenarbeit, in der viel bewegt worden ist.“*

**Werner Dufhues**  
 .....

den Aufbau der neuen Abteilung für Ambulante Operationen, die Eröffnung des neuen Therapiezentrums, die Errichtung des Parkflügels, die Erneuerung der Küche und die Eröffnung des Konferenzzentrums und des Diagnostikzentrums.

„Es waren mutige Entscheidungen, die vertrauensvoll und konstruktiv vorbesprochen wurden. Am Ende ist alles so eingetreten, wie es geplant war“, würdigt Dufhues die solide Arbeit im

Stift. Mit Wilhelm Goroncy, Marianne Lesker, Andreas Hartleif, Werner Strotmeier und Joachim Fahnmann erlebte er fünf Gremiumsvorsitzende mit.

Dem Stift ist Werner Dufhues bereits seit Kindheitstagen verbunden. Als Zwölfjähriger diente er morgens um 6 Uhr in der Messe bei Pater Boesch, später bei Dr. Lohmann. Danach gab es ein Frühstück in der großen Krankenhausküche und ein Pausenbrot für die Schule mit auf den Weg. Seine Mutter war im Stift im OP-Saal der Orthopädie beschäftigt.

Seine berufliche Laufbahn im öffentlichen Dienst endete nach 46 Dienstjahren im Jahre 2004 als erster direkt gewählter Bürgermeister Sendenhorsts. Eine zweite Amtszeit strebte er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an. Umso mehr widmete er sich seinen zahlreichen Ehrenämtern, darunter auch Botengänge, die er mehrmals wöchentlich nach dem Frühschwimmen bis heute für das St. Elisabeth-Stift übernimmt. Dufhues: „Es war eine gute Zeit, es hat immer Spaß gemacht und hat mir auch persönlich viel gegeben.“



# Zwei mit dem richtigen Riecher

Aromatherapie in der Altenpflege für Entspannung und Erinnerung

Der besondere Duft einer bestimmten Erinnerung – manche Dinge verknüpft man nicht nur mit Bildern und Gefühlen, sondern auch mit Gerüchen. Das kann in der Altenpflege hilfreich sein. Christiane Roggenkemper und Christiane Lasthaus sind Fachkräfte für die Anwendung von ätherischen Ölen und schaffen im St. Elisabeth-Stift und im St. Magnus-Haus für die Bewohnerinnen und Bewohner Momente voller Entspannung und Erinnerung.

Die zwei Betreuungsassistentinnen haben beide den richtigen Riecher und entschieden sich deshalb für die Fortbildung. „Ich würde mich als pflanzenaffin bezeichnen“, sagt Christiane Lasthaus. Im St. Magnus-Haus ist sie am liebsten im Gewächshaus. Neben dem gemeinsamen Basteln mit Bewohnerinnen und Bewohnern bringt sie im Garten des Hauses Inter-



**Wenn Düfte die Pflege unterstützen: Die Betreuungsassistentinnen Christiane Lasthaus (l.) und Christiane Roggenkemper haben sich zu Fachkräften für die Anwendung von ätherischen Ölen fortgebildet. Ihr Wissen bringen sie im St. Elisabeth-Stift und im St. Magnus-Haus ein.**

.....  
*„Die Behandlung bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern eine wohltuende Auszeit vom Alltag.“*  
 .....

essierten gerne Pflanzen näher und gärtner gemeinsam mit ihnen. Dabei spielen für sie auch Gerüche eine wichtige Rolle: „Ich nehme das alles sehr intensiv wahr, da lag es mir nicht fern, die Fortbildung zu machen.“ Christiane Roggenkemper teilt die Leidenschaft und hat selbst privat schon Kurse zu Kräutern besucht.

An der Kolping-Akademie absolvierten sie die viermonatige Fortbildung „Ätherische Öle bei Demenz und Altenpflege“. Was passt wozu, was muss man beachten und was sollte man vermeiden? All das will in der Aro-

mapflege gelernt sein. Die Schulung behandelte die Funktionen und Wirkungen verschiedener Öle wie Oregano, Lavendel, Melisse, Wintergrün und Rosenholz. Seit ihrem Abschluss praktizieren beide in den Einrichtungen in Sendenhorst und Everswinkel unabhängig voneinander das Gelernte.

Im St. Elisabeth-Stift in Sendenhorst wird die Aromapflege zu einem regelmäßigen Ritual. Im Friseurraum schafft Christiane Roggenkemper eine besondere Atmosphäre, die nicht nur den Geist belebt, sondern auch die Sinne anspricht. Der Raum verwandelt sich in eine Wellness-Oase mit Liege, Handtüchern, einem Diffuser mit Ölen und entspannender Musik. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden mit einer Handmassage verwöhnt, begleitet von Ölen, die zur Entspannung beitragen. Die Raum-

temperatur wird auf angenehme 24 Grad Celsius eingestellt, und es gibt Tee oder Wasser zur Erfrischung. In Everswinkel bietet Christiane Lasthaus die Aromapflege in Kleingruppen an. Eine Behandlung dauert in der Regel 20 bis 25 Minuten und bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern eine wohltuende Auszeit vom Alltag.

Ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit ist die Individualität, denn jeder Mensch reagiert anders auf Düfte. Für jeden will der passende Duft ausgewählt sein. „Das kann die Entspannung beeinflussen“, erklärt Roggenkemper. Die Auswahl der Öle richtet sich nicht nur nach den Vorlieben der Bewohner, sondern auch nach Tageszeit und Jahreszeit. „Zitronenöle empfinden manche als anregend, es wäre also das falsche, diese Öle vor der Schlafenszeit zu nutzen.“ Im Win-

ter kommen eher warme Walddüfte zum Einsatz, während im Sommer blumige Aromen bevorzugt werden.

Besonders in der Demenzpflege können Düfte auch Erinnerungen wecken und damit eine wertvolle Verbindung zur Vergangenheit schaffen. So kann es sein, dass ein spezieller Geruch auch positive Erinnerungen hervorrufen kann. Eine Gedankenreise durch die Sinne. Die Anwendung von Aromapflege erstreckt sich auch bis in die Sterbebegleitung, wo Düfte wie Weihrauch, Iris und Mandarine Rot eingesetzt werden, um den Prozess zu begleiten und angenehmer zu gestalten.

Für Christiane Lasthaus und Christiane Roggenkemper ist die Weiterbildung in der Aromapflege eine Bereicherung ihrer Arbeit, sind sich die beiden einig: „Wir sind sehr dankbar, dass die Hausleitungen uns diese Möglichkeit gegeben haben.“ Die Ergänzung des Angebots der Pflegeeinrichtungen im Bereich der Aromapflege ermöglicht eine ganzheitliche und liebevolle Betreuung.



**Handmassage:** In einer entspannten Atmosphäre massiert Christiane Lasthaus die Hände einer Bewohnerin. Die Aromapflege ist im St. Elisabeth-Stift und im St. Magnus-Haus fester Bestandteil des Betreuungsangebots.



**Das Café im St. Magnus-Haus Everswinkel ist nicht nur ein Ort der Begegnung, sondern vor allem auch ein Ort der Gemeinschaft und des Engagements. Ehrenamtliche helfende Hände betreuen das Café, darunter auch Waltraud Rabe.**

## Ehrenamt mit Röstaroma

### Café-Betrieb im St. Magnus-Haus wieder gestartet

Mit dem Besuch gemütlich bei Kaffee und Kuchen klönen. Das ist wieder im St. Magnus-Haus in Everswinkel möglich. Nach einer Phase der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie und der Baumaßnahmen hat das Café der Altenpflegeeinrichtung jetzt wieder seine Türen für Bewohner und deren Besucher geöffnet. Die Wiedereröffnung wurde auch von den Ehrenamtlichen herbeigeseht.

Das Café ist nicht nur ein Ort der Begegnung für die Bewohner, sondern auch eine Gelegenheit für deren Besucher, sich in gemütlicher Atmosphäre zu treffen. Hausleitung Jens Hinkemann betont: „Wir freuen uns, dass das Café wieder belebt ist. So können unsere Bewohner mit ihrem Besuch zusammen Kaffee und frischen Kuchen genießen. Außerdem haben unsere Mieter aus dem betreuten Wohnen wieder einen gemeinsamen Treffpunkt.“ Zur Neueröffnung erhielt das Café eine neue Kaffeemaschine, die alle bekannten Kaffeespezialitäten zubereiten kann.

Ein Herzstück des Cafés ist der Einsatz der Ehrenamtlichen. Eine dieser engagierten Ehrenamtlichen ist Waltraud Rabe. Seit beeindruckenden 12 Jahren setzt sie sich freiwillig für das St. Magnus-Haus ein. Seit Anfang des Jahres lebt auch ihr Mann stationär in der Einrichtung: „Ich verbringe viel

Zeit hier, für meinen Mann. Da kann ich auch ehrenamtlich hier vor Ort helfen.“ Insbesondere die Wertschätzung sowohl von den Bewohnern, als auch von den Hauptamtlichen schätzt Waltraud Rabe. Die Freude an der Gemeinschaft treibt sie an, sich zu engagieren. Sie ist nicht nur eine helfende Hand im Café, sondern auch eine Verbindung zu den Bewohnern. Einmal im Monat backt sie gemeinsam mit ihnen Waffeln und kocht ein weiteres Mal im Monat. Darüber hinaus kümmert sie sich um die Dekoration und unternimmt mit der E-Rikschas Ausflüge mit ein bis zwei Bewohnern. Insgesamt sind 45 Frauen und Männer ehrenamtlich in der Einrichtung tätig. Sie alle schätzen den Austausch und die Begegnungen in der Altenpflegeeinrichtung.

Christian Uti vom Begleitenden Dienst im St. Magnus-Haus freut sich über Neuzugänge im Ehrenamt: „Das Engagement ist grundsätzlich auf vielfältige Art und Weise möglich. Wie z. B. kreative Angebote, Spaziergänge, Tierbesuche, Cafédienst und das Rikschafahren. Die genaue Umsetzung orientiert sich an den Bedürfnissen der Bewohner.“

► **Interessierte, die sich im Rahmen des Ehrenamts engagieren möchten, können sich via E-Mail unter [info@st-magnus-haus.de](mailto:info@st-magnus-haus.de) oder telefonisch unter 02582 6697-0 melden.**



# Karnevalsspaß mit hohem Besuch

St. Elisabeth-Stift freut sich über Besuch der KG Schön wär's

Farbenfroh und mit bester Stimmung feierten die Seniorinnen und Senioren des St. Elisabeth-Stifts ihr Karnevalsfest im Spithöver-Forum des St. Josef-Stifts. Neben Sketchen und Liedern wartete auf die Bewohnerinnen und Bewohner ein buntes Programm mit Besuch von der KG Schön wär's.

Die beiden Funkenmariechen alias Hausleitung Markus Giesbers und Matthias Dieckerhoff, Begleitender Dienst, begrüßten die Bewohnerinnen und Bewohner. Gemeinsam wurde gesungen, geschunkelt und Schnaps getrunken.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch der Karnevalsgesellschaft Schön wär's. Die Ankunft des Karnevalsprinzen aus Sendenhorst, Björn I. Sander, sowie der bezaubernden Kinderprinzessin Lina I. und ihrem Gefolge, der Gummibärenbande sorgte für strahlende Gesichter und ausgelassene Stimmung. Besonders die Tanzgruppe Fantastic begeisterte das Publikum. Nach der Ordensverleihung ging es für die Karnevalsgesellschaft ins Reha-Zentrum am St. Josef-Stift.

Witzeinlagen und weitere musikalische Darbietungen sorgten für viele Lacher und gute Laune unter den Anwesenden. Eine besondere Aufführung brachte Matthias Dieckerhoff mit seiner Büttenrede über „Flatulenzen“,



Ein buntes Fest mit viel Spaß und guter Laune war das diesjährige Karnevalsfest des St. Elisabeth-Stifts. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich besonders über den Besuch der KG Schön wär's.

**Auch im Reha-Zentrum schaute die KG Schön wär's vorbei und wurde dort von den Verantwortlichen begrüßt. Lachen, Schunkeln und fröhlich sein gehörte an Karneval zum Reha-Programm.**



die für reichlich Amüsement sorgte. Auch der Sketch von Hildegard-Sofia Laabs und Liz Terres unter dem Motto „Eine Krankheit kommt selten allein!“ sorgte für viele Schmunzler.

Der Nachmittag fand mit gemeinsamen Liedern und herzlichen Dankesworten der Hausleitungen Markus Giesbers und Sabina von Depka-Prondzinski sowie des Betreuungsteams ein gebührendes Ende.



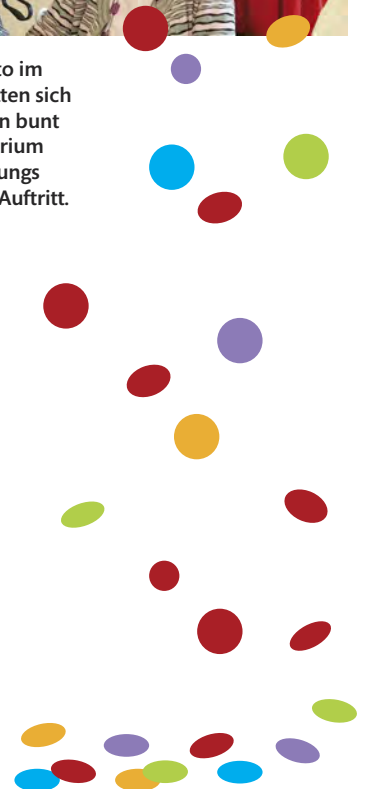
# Grün, Gelb, Pink und Blau

Karneval im St. Josefs-Haus Albersloh

**G**rün, Gelb, Pink und Blau – im Josefs-Haus wird's bunt, He-lau! Unter diesem Motto feierten Mitarbeitende und Bewohner wohnbereichsweise die fünfte Jahreszeit. Neben bunter Deko, Karnevalsmusik und munteren Schunkelreihen sorgten auch die Albersloher Strandjungs für einen Höhepunkt mit ihrem Showtanz, den sie im Atrium aufführten. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende hatten sich fantasievoll in Schale geworfen und machten dem bunten Karnevalsmotto mit ihren Kostümen alle Ehre.



Passend zum Motto im St. Josefs-Haus hatten sich die Mitarbeitenden bunt kostümiert. Im Atrium hatten die Strandjungs ihren umjubelten Auftritt.





# Ballons, Luftschlangen und gute Laune

Karnevalsfeier im St. Magnus-Haus



Die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Magnus-Hauses freuten sich über die Stippvisite von Prinzessin Conny und ihrem Gefolge.

Um Punkt 10.11 Uhr verwandelte sich das St. Magnus-Haus in eine karnevalistische Hochburg. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Altenpflegeeinrichtung feierten gemeinsam Karneval und freuten sich besonders über den Besuch der Prinzessin Conny und ihrem karnevalistischen Gefolge.

Der Mainzer Narhalla-Marsch weckte bei dem einen oder anderen Erinnerungen an die Karnevalszeit. Passend zu diesem Stück marschierten die Mitarbeitenden der Einrichtung im Café des St. Magnus-Hauses ein. Ob Schmetterling, Künstlerin, Clown, Papagei, Hase oder Mini Mouse – für

die Bewohnerinnen und Bewohner sorgten die Kostüme für Staunen und Freude.

Hausleitung Jens Hinkemann sorgte als Papagei verkleidet für Lacher mit seiner Büttendrede. Mit Humor nahm er den Alltag in der Pflegeeinrichtung aufs Korn. Doch wer viel lacht, der bekommt auch Hunger. Mit Laugen Gebäck und Amerikanern war neben dem ein oder anderen Schnäpschen für das leibliche Wohl gesorgt. Die Bewohnerinnen und Bewohner genossen die Geselligkeit und die kleinen Leckereien in vollen Zügen.

Über den hohen Besuch der Prinzessin Conny und ihrem Prinzgemahl

Thomas freute sich die Gesellschaft. Zum Dank für den warmen Empfang ließ Conny ihre Möhnen tanzen, die zu 99 Luftballons von Nena eine heiße Sohle aufs Parkett legten. Die feierliche Ordensübergabe wurde mit Schnaps begleitet.

Seinen Ausklang fand das Fest nach dem feierlichen Besuch mit Musik. Gemeinsam wurde zu „Tulpen aus Amsterdam“ und „Wir kommen alle, alle in den Himmel“ geschunkelt, gescherzt und Stop-Tanz gespielt. Eine gelungene Veranstaltung, die den Bewohnerinnen und Bewohnern die fünfte Jahreszeit in die Altenpflegeeinrichtung holte.



# Majestäten geben sich Klinke in die Hand

St. Josef-Haus schunkelt durch die fünfte Jahreszeit



Viel los war im St. Josef-Haus Ennigerloh, wo auch die Ordensschwestern feste mitfeierten.

Im St. Josef-Haus Ennigerloh ging buchstäblich die Post ab! Mit Schunkeln, Singen und Tanzen stimmten sich die Bewohnerinnen und Bewohner auf die fünfte Jahreszeit ein und schafften das Kunststück, dass gleich zwei Majestäten auf Stippvisite vorbeischaute. Neben Stadtprinzessin Anja I. mit ihrem

prächtigen Gefolge machte auch der Warendorfer Stadtprinz Olli I. seine Aufwartung und überbrachte Bewohnerin und Karnevalsfan Alwine Gödde seinen Sessionsorden.

Das Programm im St. Josef-Haus lebt von den Ideen und Beiträgen der Mitarbeitenden: Sketche, Lieder und Polonaise und mittendrin die beliebten

Ordensschwestern Friedgund und Veronis, die „standesgemäß“ kostümiert mitfeiern. Mit Helga Brockhinke stieg sogar eine Bewohnerin in die Bütt. Moderiert wurde der Nachmittag von Hans-Dieter Kalthoff, ein Urgestein der Ennigerloher Drubbelnarren und dem St. Josef-Haus seit vielen Jahren ehrenamtlich verbunden.





# Die Wissensschatzkammer des St. Josef-Stifts

St. Josef-Stift ehrt langjährige Mitarbeitende

Als **Rita Tüttinghoff** in der Küche des St. Josef-Stifts begonnen hat, da wurde noch in großen Töpfen gerührt, und vieles kam aus dem eigenen Anbau oder vom Gut Röper. „Unten war die Metzgerei“, erzählt Rita Tüttinghoff, die als Diätassistentin in der Küche arbeitet. Vor 40 Jahren hat sie im Stift „angeheuert“, und seitdem hat sich sowohl bei der Ausstattung als auch bei den Mengen der Mahlzeiten viel verändert. Wobei: Auf die Küche von damals lässt sie nichts kommen. „Der alte Herd war auch gut“, erzählt sie in der Runde der Jubilarinnen und Jubilare des ersten Quartals 2024, die die Geschäftsführung eingeladen hatte, um Danke zu sagen.

Über 40 Jahre St. Josef-Stift kann an diesem Nachmittag auch **Maria Heuchtkötter** viel erzählen. Die Arzthelferin arbeitet heute im Diagnostikzentrum, wozu unter anderem das physikalische Labor, das Behandlungszimmer der Rheumatologie – früher zuweilen „Spritzenzimmer“ genannt – und die Röntgenabteilung gehören, in der Maria Heuchtkötter ebenfalls arbeitet. Die Technologien haben sich in diesen Bereichen im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte wesentlich verwandelt, und die Arzthelferin hat viele Veränderungen miterlebt, MRT und CT zum Beispiel.

Um den Zeitraum von 40 Jahren Arbeitsleben mal einzuordnen, wurden bei der Jubilareife drei Neuheiten aus dem Januar 1984 genannt: Es war die Geburtsstunde des Privatfernsehens, die erste E-Mail ist in Deutschland an-

gekommen, und für Autofahrer wurde die Anschnallpflicht eingeführt – heute alles Selbstverständlichkeiten.

Absolut nicht selbstverständlich ist heutzutage, dass ein Krankenhaus mit seinen angeschlossenen Einrichtungen eine eigene Tischlerei unterhält. „Eigene Handwerker im Haus sind heute etwas Besonderes“, sagte deshalb auch Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, mit Blick auf **Ludger Schmitz**. Der Schreiner- und Tischlermeister ist seit 35 Jahren an Bord, und er kennt so ziemlich jede Ecke im Krankenhaus und in den Einrichtungen. Der begeisterte Radfahrer und Kegler aus Sendenhorst sei „an vielen Stellen im Haus“ aktiv und sehr engagiert, wenn es darum gehe, etwas neu zu bauen oder zu reparieren. Egal, ob neue Möbel oder das hauseigene Corona-Testzentrum.

Apropos Schmitz: Eine Frau Schmitz gibt es auch seit 35 Jahren im St. Josef-Stift, die aber mit Herrn Schmitz keinerlei eheliche oder verwandtschaftliche Beziehung hat, obwohl Birgit und Ludger Schmitz in Sendenhorst in der gleichen Straße wohnen. **Birgit Schmitz**, der eine „stabile gute Laune“ assistiert wurde, arbeitet als Arzthelferin in der Röntgenabteilung. Die beliebte Kollegin radelt gerne und hat Freude an ihren Kindern und den beiden Enkelkindern.

Radeln ist auch die Passion von **Christof Neite**, der einen ganz be-



Die Krankenhausbetriebsleitung und die MAV bedankt Schmitz, Ralf Heese, Birgit Schmitz und Maria Heuchtkötter

sonderen Beruf hat. Er ist Masseur und medizinischer Bademeister. „Er singt auch“, erklärte Ärztlicher Direktor Dr. Matthias Boschin bei der Würdigung des Warendorfers für die 30-jährige Zugehörigkeit zum Team im Stift. Apropos Singen: Christof Neite ist Jazz-Fan, und er besucht entsprechende Festivals. Bisheriger Höhepunkt war das legendäre in

Montreux, das er allerdings nicht mit dem Fahrrad angesteuert hat.

Viele Veränderungen in der Küche hat auch **Irina Konrad** in ihren vergangenen 25 Jahren im St. Josef-Stift miterlebt. Die ausgebildete Köchin, die in der Küche überall dort mit anpackt, wo es notwendig ist, startete am 1. Februar 1999 im Krankenhaus. Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm

gar Klemann. Zuständig ist die Chefin der Hauswirtschaft unter anderem für die Hotelleistungen im Stift, „und für alles andere“, betonte Klemann. Für die Atmosphäre zum Beispiel und fürs Ambiente. Nebenbei sei die staatlich geprüfte Ökotrophologin, die seit 25 Jahren zum Stift gehört, Veranstaltungsmanagerin und tief involviert in die Abläufe und die Umsetzung der zahlreichen Bauprojekte. „Diese Stelle

vertretender Geschäftsführer und „eine ganz wichtige Person“, erklärt Klemann. Heese hat viele Entwicklungen des Stifts inklusive Reha-Zentrum eng begleitet und mit den notwendigen Fakten untermauert. Mit Zeitreihen zum Beispiel, die, so Klemann, stets zutreffend waren. Heese verantwortet die Bereiche Leistungssteuerung/Controlling, Patientenmanagement, Diagnostikzentrum, Therapiezentrum



en sich bei den Jubilaren und langjährigen Mitarbeitenden (mit Blumen v.l.): Roswitha Mechelk, Irina Konrad, Rita Tüttinghoff, Christof Neite, Ludger Kötter.

dankte für das Engagement und würdigte auch die privaten Aktivitäten: viel an der frischen Luft sein als Ausgleich zur Küchenarbeit.

Sie als „Frau für alle Fälle“ zu bezeichnen, könnte ein wenig despektierlich klingen – und auch nicht umfassend genug. „**Roswitha Mechelk** muss man hier nicht vorstellen“, erklärte Dr. An-

gibt es in anderen Krankenhäusern gar nicht“, sagte Klemann. Zur Ruhe kommt Roswitha Mechelk übrigens bei langen Wanderungen in den Bergen.

Der „Mann der Zahlen und Menschen“, so Dr. Ansgar Klemann, arbeitet ebenfalls seit 25 Jahren im St. Josef-Stift, und zwar auf der Etage der Geschäftsführung. **Ralf Heese** ist stell-

und weitere Funktionsabteilungen. Er gehört zur Krankenhausbetriebsleitung und zur Betriebsleitung des Reha-Zentrums. Zudem bereitet er unter anderem Budgetverhandlungen vor. Und am Montagmorgen hätten er und Ralf Heese immer Wichtiges zu besprechen, erklärte Klemann. Beide sind Fußballfans, allerdings von unterschiedlichen Vereinen.



## St. Josef-Stift Sendenhorst

### Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches  
Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches  
Kompetenzzentrum  
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum  
Münsterland

### Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

### MVZ Warendorf gGmbH

### St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

### Caritas Sozialstation St. Elisabeth

### Perfekt Dienstleistungen GmbH

### Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung

St. Josef-Stift Sendenhorst

Westtor 7

48324 Sendenhorst

Telefon 02526 300-1101

[verwaltung@st-josef-stift.de](mailto:verwaltung@st-josef-stift.de)

[www.st-josef-stift.de](http://www.st-josef-stift.de)

[www.reha-sendenhorst.de](http://www.reha-sendenhorst.de)

[www.mvz-waf.de](http://www.mvz-waf.de)

[www.pflegen-betreuen.de](http://www.pflegen-betreuen.de)

[www.facebook.com/St.Josef.Stift](https://www.facebook.com/St.Josef.Stift)

[www.instagram.com/stjosefstift](https://www.instagram.com/stjosefstift)

[www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst](https://www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst)



*Menschen sind uns wichtig*

